

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.

Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postfach. — Bezugsbestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 148 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Reklamen; 2 Btg. für auswärtige Reklamen. — Druck, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 563.

Wiesbaden, Montag, 3. Dezember 1906.

54. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Ein Opfer der staatlichen Ordnung.

Die Tragikomödie von Köpenick, die mehrere Monate hindurch sich als Sensationszugstück ersten Ranges erwiesen hatte, hat gestern mit dem letzten Akt, der sich vor dem Berliner Schwurgericht abspielte, ihr Ende gefunden, und zwar mit der Verurteilung des falschen Hauptmanns und einstigen Schuhmachers Wilhelm Voigt zu 4 Jahren Gefängnis. Die Verletzung der Rechtsordnung, die sich der sonderbare Held dieser Tragikomödie hatte zuschulden kommen lassen, hat damit ihre Sühne gefunden, und da das Gericht gleichzeitig auf das Einziehen der Uniformgegenstände erkannt hat, die als Ausrüstungsgegenstände bei dem Putz auf das Köpenicker Rathaus gedient hatten, so ist mithin alles beseitigt, was an die Tage der Kapitulation von Köpenick erinnert hat.

Doch Scherz beiseite, möchten wir fast sagen, denn wenn auch die Köpenickiade als Komödie begonnen hat, so hat sie doch allgemach mehr den Charakter einer Tragödie angenommen. Zwar als prächtige Komödie wirkte es, wie der sonderbare Held Wilhelm Voigt gestern im Schwurgerichtssaal seine militärische Expedition nach Köpenick schilderte. Es lag ein gewisser überlegener Humor darin, als er nicht ohne Behagen die Vorbereitungen zu seinem Zuge und die verblüffende Wirkung darlegte, welche die Hauptmannsuniform auf die Stadtverwaltung und Polizeiverwaltung von Köpenick ausübte. Und die Komik, die hierin lag, wurde ganz außerordentlich verstärkt durch die äußere Erscheinung des falschen Hauptmanns, dessen dürrige, kümmerliche Gestalt mit dem kalten Schädel und den verschwollenen Augen einen alles eher als martialischen Eindruck machte.

Aber die Komödie wandelte sich zur Tragödie, als der Angeklagte schilderte, wie ihm die Polizeiaufsicht als kleines Gewicht an den Füßen hing, wie er unstet und flüchtig von Ort zu Ort und von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte getrieben wurde. Einen starken Eindruck machte auch die Aussage des Hofschuhmachermeisters Hillbrecht aus Bismar, der sich mit rühmender Menschensfreundlichkeit aus dem Zuchthaus entlassenen Sträflings angenommen und sich bemüht hatte, ihn durch die Ermöglichung einer menschenwürdigen Existenz wieder zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Aber die Polizeiverwaltung von Bismar war anderer Meinung! Volgt wurde nicht nur aus Bismar, sondern aus Mecklenburg-Schwerin

überhaupt ausgewiesen. „Das traf mich wie der Schlag einer Art auf den Kopf!“ erklärte Voigt, und er berichtete weiter, wie er aus Berlin, als er dort glücklich Arbeit gefunden hatte, ebenfalls ausgewiesen wurde, und wie ihn darauf in Nixdorf das gleiche Geschick traf.

Wir sind gewiß nicht geneigt, in sentimentaler Übertreibung den Räuberhauptmann von Köpenick als den unschuldigen Engel hinzustellen, den lediglich die Härte polizeilicher Maßnahmen auf die Bahn des Verbrechens getrieben hat, sondern man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß zur Ausklügelung so raffinierter Unternehmungen eine gewisse verbrecherische Veranlagung gehört. Das aber muß nach dem Ergebnis der gestrigen Verhandlung gesagt werden, und das ist ja auch in der Begründung des Urteils zum Ausdruck gekommen, daß die Härte in der Ausübung der Polizeiaufsicht den Voigt daran gehindert hat, ein ordnungsgemäßes Leben zu beginnen, daß sie ihn, wenn nicht direkt, so doch indirekt auf die Bahn des Verbrechens zurückgetrieben hat. Ist doch in der Begründung des Urteils ausdrücklich gesagt worden, daß Voigt „ein Opfer der Verhältnisse und der bestehenden staatlichen Ordnung geworden ist, und ohne die Ausweisungen vielleicht noch ruhig als Schuhmacher in Bismar lebte, daß also mit der Ausweisung ein schweres Unglück über ihn gekommen ist.“

Wir haben seinerzeit bei der Besprechung der Köpenicker Tragikomödie bereits auf die Mißstände in der Ausübung der Polizeiaufsicht hingewiesen und eingehend dargelegt, daß eine Reform dieser Einrichtung, deren Schäden fast ihren Nutzen aufwiegen, unbedingt geboten ist, und daß insbesondere die heutige Ausweisungsbefugnis der Polizeibehörden einer durch gesetzliche Bestimmungen festzulegenden Einschränkung bedarf. In Zukunft wird man sich bei der Erörterung dieser Frage, die nicht wieder von der Tagesordnung abgesehen werden darf, auf den Fall Voigt und auf die Begründung des gegen ihn ergangenen Urteils berufen dürfen. Die Notwendigkeit der Polizeiaufsicht an sich wird kein vernünftiger Mensch leugnen, das aber muß gefordert werden, daß die Ausübung dieser Aufsicht nicht die Absicht, die menschliche Gesellschaft vor den entlassenen Sträflingen zu schützen, in ihr Gegenteil verkehrt. Wer will sich wundern, wenn diejenigen, denen die Gesellschaft auf diese Weise den Krieg erklärt, den Fehdehandschuh aufgreifen und ihrerseits gegen die Gesellschaft auf diese Weise den Krieg erklärt, den Fehdehandschuh aufgreifen und ihrerseits gegen die Gesellschaft aufzunehmen, den Kampf bis aufs Messer führen. Wenn die dringliche Frage einer Reform der Polizeiaufsicht und der polizeilichen Ausweisungsbefugnis durch die Köpenicker Tragikomödie ihrer Lösung näher geführt werden sollte, dann könnte am Ende noch der Held von Köpenick als Erzieher wirken!

## Politische Übersicht.

Zum Entwurf über die Berufsvereine.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Berufsvereine, hat im Reichstage zwar mancherlei Zustimmung, aber überwiegend Ablehnung erfahren. Er wird in der Kommission wohl noch gründlich umgearbeitet werden müssen, ehe er auf eine Mehrheit rechnen kann. Wir wollen in eine Kritik der an dem Entwurf im Reichstage geübten Kritik nicht eintreten, wohl aber dünkt es uns wertvoll, ein von parteipolitischen Rücksichten einigermaßen losgelöstes Urteil zur weiteren Kenntnis zu bringen. Vielleicht werden Freunde und Gegner der Vorlage aus diesem Urteil mancherlei entnehmen, was sie in ihrer Zustimmung schwanken lassen und sie in ihrer Ablehnung bestärkt. In der „Deutschen Juristenzeitung“ wird der Gesetzentwurf jetzt in einer Weise besprochen, die man zutreffend kaum anders denn grausam nennen kann. Aber die vernichtende Schärfe dieses Urteils macht (leider! muß man hinzufügen) nirgends den Eindruck geklärt, desto berechtigter und eigentlich auch maßvoller erscheint sie. Der Verfasser beklagt es zunächst, daß von der Reform ausgeschlossen bleiben sollen die großen Verkehrsbetriebe und die erwerbstätige landwirtschaftliche Bevölkerung. Die Notwendigkeit der großen Gefahr von Lohnkämpfen und Massenausständen auf diesen Erwerbsgebieten. Es fehle auch an den rechtlichen Voraussetzungen für eine gleichartige Behandlung; das gelte besonders von dem Koalitions- und Streikrecht. Damit geht der Entwurf, sagt die „Deutsche Juristenzeitung“, weit zurück hinter die Anschauungen, die den preussischen Entwurf vom 10. Februar 1866 auszeichneten. Dieser anerkannte das Koalitionsrecht auch für die ländlichen Arbeiter. Weiter wird die Erlangung der Rechtsfähigkeit mit Kantelen belastet, die trotz der Absicht des Entwurfs, das Einspruchsrecht der Verwaltungsbehörde einzuschränken, dieses Recht, im Grunde genommen, erweitern. Denn der Einspruch kann auch darauf gegründet werden, daß die Zwecke des Berufsvereins nicht, wie im § 1 des Entwurfs bestimmt, ausschließlich auf die Wahrung der mit dem Berufe der Mitglieder unmittelbar in Beziehung stehenden gemeinsamen gewerblichen Interessen gerichtet sind. Damit kann das Schicksal der wichtigsten Berufsvereine, der Gewerkschaften, besiegelt werden. Ihre Tätigkeit erstreckt sich oft mit Notwendigkeit auch auf andere Interessen. Schwere Bedenken rufen besonders die Vorschläge über die Entziehung der Rechtsfähigkeit nach. Neben den Entziehungsgründen des bürgerlichen Rechts schafft der Entwurf noch drei weitere, von denen der letzte

## Fenilleton.

### Ibsen.

Es ist wohl selten anders: Wenn ein Dichter stirbt, der sein Lebenswerk selbst Bücher geschrieben hat, so liegt auf der Bahre nicht mehr als ein ausgelesenes Buch. Verstand und Gemüt des Publikums in seine Werke hinein dividiert, ergibt eine Rechnung ohne Rest. So gar bei einigen, ja den meisten unserer Großen trifft das zu, selbst bei Lessing und Schiller. Sie haben keine oder nur kleine Fragezeichen hinterlassen. Anders war es schon mit Heine und Hebel, noch mehr mit Goethe, an dessen Faust 2. Teil sich noch lange unsere sezierenden und spiritisierenden Literaturkritiker die dünnwandigen Schädeldecken beschlagen werden. Auch Goethe, Hauptmann und Rich. Dehmel werden wohl einmal in die Grube fahren und der Literatenkaste schwer zu verdauende Reste hinterlassen. An der verunkunten Glode beißt sich ja schon heute so mancher seine paar Zähne aus, und wie viele vor Dehmels Gedankenfragmenten die Segel gefrischen haben, ist ja bekannt. Nun kommt der an die Reihe, der schon im Leben persönlich ein großes Menschenrätzel gewesen ist und der in seinen Dramen Rätzel auf Rätzel hingelegt hat, ohne jemals einen Kommentar von auch nur zwei Zeilen dazu zu geben: Henrik Ibsen! Ihm geht es wie Bismarck. Je älter er wird, und je wichtiger seine irdischen Reste werden, desto größer wächst er. Dasselbe vibrierende, unruhige, dunkel-augige Moment, das aus den Falten aller seiner Gesellschaftsdramen hervorschimert, starrt uns auch aus seiner Persönlichkeit entgegen, von der wir momentan kaum etwas mehr wissen als von dem Schauspieler Shakespeare. Er war ein Einsamer. Eine schwerere Aufgabe gibt es gar nicht als die, ein literarisches Bild dieses seltsamen Mannes zu zeichnen. Die Literaturkritiker, die ihn in ihre Finger bekommen, die ihn zerlegen nach allen Regeln der Kunst, die ihn in Perioden schneiden und sich die albernsten Ausstellungen und Bemängelungen erlauben, sind herzlich wenig geeignet, über Ibsen befriedigende Auskunft zu geben. Man werden nur Dich-

ter verstehen, d. h. Leute, die in den Seelen anderer zu lesen verstehen, die den Urtrieben nachzuspüren vermögen, welche ein Menschenherz leiten. Und von Ihnen wieder nur wenige, vor allem nicht die, für die es keine Rätzel mehr gibt, und für die es keine Begeisterung für ein Ideal mehr gibt. Denn wie will jemand, der selber nur rechnet und klügelt, einen Dichter verstehen, der sein Lebenswerk dem Ideal der glücklichen Ehe nachgejagt ist? Lächerlich werden das die meisten Modernen finden; wie kann man sein Stimm und Trachten für etwas Überwundenes hinwerfen! Ibsen war kein Überwinder in diesem Sinne. Die Ehe war ihm ein Axiom, ebenso wie die Gesellschaft. Wer sie nicht versteht, wird auch Ibsen nie verstehen können. In Karl von Perfall aus Köln hat die hiesige literarische Gesellschaft einen Mann gefunden, der nicht nur in Ibsen gelesen, sondern ihn selber gelesen, der nicht nur Ibsens Dramen gesehen, sondern ihm selber in die Seele gesehen hat. Das können wohl alle, die am Samstag dem Redner zuhörten, ruhig sagen: einen Literaten über Literatur noch niemals so naiv und so feierlich, so schlicht und so erhaben reden gehört zu haben. Gewiß, was Perfall sagte, war nur seine ganz subjektive Meinung. Aber das ist es ja gerade, was wir von den anderen Menschen hören wollen, ihre subjektive Meinung. Nur das gibt Farbe und Klang, wenn es auch Widerspruch findet. So wird das gewiß ungenügender Widerspruch finden, wenn Perfall sagt: Ibsen ist nie ein großer Denker gewesen, und wollte es nie sein! Gemessen an der Durchschnittsbildung des modernen Gesellschaft, führt er nicht auf die Höhen des Gedankenlebens! Er befaß nicht „jene große weltgeschichtliche Bildung, die den Gegenstand („Kaiser und Galiläer“) zu umfassen vermochte; er verfügte nur über normogische Gedankengänge.“ Perfall ist der erste, der uns das sagt. Wir können den „Denker“ Ibsen aus dem Bilde dieser Persönlichkeit gar nicht eliminieren, ohne es total zu zerstören; wir waren immer der Meinung, daß seine Dichtung Gedankendichtung ist wie selten die eines anderen. Gerade der „Faust“ Ibsens, sein „Peer Gynt“, sollte doch die Augen hierüber öffnen. Schon jemand, der nur so lebt, wie Ibsen gelebt hat, ist ein Denker allerersten Ranges. Nur Denker, Simulierer, Gräßler

vermögen es, an solche Probleme heranzutreten, wie Ibsen sie behandelt hat. Auch in einem anderen Punkte dürfte Perfall dem Dichter nicht gerecht geworden sein; er nennt seine Schilderungen naiv und kleinstädtisch, wie in verkürzter Perspektive stehend. „Wie uns (bei wem? Etwa bei Endermann? Der Ref.) ist das anders! Wir haben breitere Gesichtspunkte!“ Gerade bei Ibsen finden wir so breite Basen für Gedankengänge, wie selten wo anders. Und was bei ihm kleinstädtisch anmutet, das ist doch nur gewollt, das ist im Stoff liegend und künstlerisch mit einem unübertrefflichen Raffinement herausmodelliert.

Aber nun kommt das, was uns den Vortrag Perfalls so überaus wertvoll gemacht hat, die Schilderung Ibsens als den „dramatischen Herrscher von Ehe und Familie, wie er in der dramatischen Literatur noch nicht dagewesen ist.“ Hier fand Perfall nicht nur Ibsen, wie sie einem Dichter, der zugleich Mensch ist, nicht alle Tage gegeben sind, sondern hier entwickelte er sich selbst zu einem Dichter über den Dichter, zu einem Kritiker, der sich mit seinem Objekt fast identifiziert. Der an sich schlichte Vortrag des Redners bekam sprühendes Leben, wie es in Ibsens Dichtungen lebt; er schlug die Zuhörer in seinen Bann und hat gewiß manchen Frauenverächter von dem thöneren Piedestal seines Männerbewußtseins arg hinuntergestoßen. Perfall schälte als Leitmotiv der Ibsenschen bürgerlichen Dramen die Forderung heraus: „Haltet die Familie hoch, die Ehe rein, die Liebe der Geschlechter klar!“ Dann schilderte er im einzelnen die Gesellschaftsdramen. Zuerst „Nora“, wo Ibsen „die äußerste Spitze seines Ehegedankens gibt“, wonach „Mann und Weib Lebenskameraden sein sollen, in gleicher Reihe gehend, nicht einer über dem anderen, nebeneinander.“ Nora gibt nicht ein äußerstes Beispiel, nicht allgemein gültige Lehren; sie ist nur die Lehre von der Ebenbürtigkeit der Frau! Als Ibsens größtes Drama — damit wird Perfall wohl viel Zustimmung finden — sieht er „Rosmersholm“ an. Hier gab Perfall eine Charakterisierung der Person und Handlungen, die schlechtweg meisterhaft war und die um so weniger verstehen läßt, warum Perfall in Ibsen keinen Denker zu erkennen vermag. Er nennt Ibsen in „Rosmersholm“ „den genial-

lautet: „Wenn der Verein eine Arbeiteraussperrung oder einen Arbeiterausstand herbeiführt oder fördert, die mit Rücksicht auf die Natur oder die Bestimmung des Betriebes geeignet sind, die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates zu gefährden, eine Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser oder Beleuchtung herbeizuführen oder eine gemeinsame Gefahr für Menschenleben zu verursachen.“ (§ 15.) Diese kautschukartige Bestimmung erscheint nicht annehmbar. Man beachte, daß die Wirkung der Entziehung der Rechtsfähigkeit hinsichtlich des Vereinsvermögens eine gleiche mit der Auflösung ist und eine einjährige Sperre herbeiführt. Die „Deutsche Juristenzeitung“ schreibt: „Alles in allem: Der Entwurf bedeutet keine soziale Tat im Sinne der großen und werbenden Gedanken der Vorkaiser Kaiser Wilhelms I. vom 17. November 1881. Sie wollte „zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen der Gesetzgebung neue Bahnen weisen“, wie der Erlass des jetzigen Kaisers vom 17. November 1906 mit Recht hervorhebt. Einer gründlichen Umgestaltung wird der Entwurf bedürfen, soll er einen Fortschritt auf dieser Bahn bedeuten.“

**Die Zukunft der Simultanschule in Preußen.**

Man schreibt uns vom Rhein: Die Aussichten der Simultanschule in Preußen beleuchtet folgender neueste Fall aus der Rheinprovinz. In dem Dorfe Hoffnung bei Solingen, das der Stadtgemeinde Holscheid angehört, beabsichtigten die Stadtverordneten eine Simultanschule einzuführen. Der kleine Ort hat bisher nur eine einklassige evangelische Schule. Diese reicht aber nicht mehr aus, und es war nun die Frage, ob eine zweite katholische Schule oder aber eine gemeinsame zweiklassige Schule errichtet werden sollte. Die Stadtverordneten entschieden sich für die Simultanschule, weil sie als zweiklassige Leistungsfähiger sein würde. Die Regierung erklärte aber dem Bürgermeister auf Anfrage, daß die Simultanschule nicht genehmigt werden würde. Nach § 33 des Gesetzes vom 28. Juli d. J. solle der Unterricht in der Regel den evangelischen Kindern von evangelischen Lehrern und den katholischen Kindern von katholischen Lehrern erteilt werden. Die Überweisung von Kindern der einen Konfession nach einer Schule, an der ein Lehrer der andern Konfession Unterricht erteile, könne nur mit Zustimmung der Eltern erfolgen. In der Begründung zum Gesetz sei auch ausdrücklich gesagt, daß diese angeführten Bestimmungen den Zweck und die Tendenz hätten, Zustände, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet hätten, auch für die Folge beizubehalten. In Holscheid sei nur die Konfessionschule die Regel, folglich würde die Simultanschule nicht genehmigt werden. Diese Begründung, namentlich der letzte resümierende Satz zeigt, wie es um die „Entwicklungsmöglichkeit“ der Simultanschule bestellt ist, wenigstens wenn es nach der Düsseldorf Regierung geht. Der letzte Satz (er ist zitiert nach der Mitteilung des Herrn Bürgermeisters in der letzten Stadtratsitzung) ist der klassische Ausdruck dafür, daß die Regierung neue Simultanschulen nicht will. Und auf die Praxis der Regierungen kommt es an, nicht auf paragraphierte Bestimmungen, die so und auch anders ausgelegt und gehandhabt werden können.

**Die Fleischnot.**

hd. Berlin, 2. Dezember. Die Direktion des Hamburger Schlachthofes teilt der „Allg. Fleisch-Ztg.“ mit, daß die Nachricht, sie sei beantragt worden, sich genau zu informieren, welche Einrichtungen von der Reichsregierung gefordert werden würden, falls sie sich entschließen würde, amerikanisches lebendes Vieh zur Einfuhr zuzulassen, völlig aus der Luft gegriffen ist. Es sei hierbei betont, daß die Preise für Rinder, Kälber und Schafe unverändert auf einer noch nie dagewesenen Höhe sich befinden.

hd. Berlin, 2. Dezember. Das preussische Staatsministerium trat, wie gemeldet, am gestrigen Samstag

den Künstler der bürgerlichen Tragödie“, der es versteht, „monumentale Linien in das Alltagsleben des Bürgertums zu zeichnen.“ Dieses „Sittenstück“ in Gegenüber gebracht zu den Pariser Sittenkomödien, Ibsens „Sünderinnen“ in Vergleich gesetzt zu den Pariser Sündeninnen — welsch ein Kontrast! Es war der stärkste Trampf, den Perfall auspielte, als er sagte: „Und dieser Schreiber von Sittenkomödien, nie ist er pikant oder elegant auf pariserische Art. Vor seinem „Rösmerholm“ vergeht alles, was pariserisch ist.“ Ähnlich führte Perfall „F. W. Borkmann“, „Klein Gnyoff“, „Baumeister Solnek“ und die anderen vor, bei jedem etwas Neues, Eigenes sagend und dann zusammenfassend: Ibsen hat das deutsche bürgerliche Drama eigentlich erst entdeckt. Er versteht es, ganz bekannte Züge bei Mann und Weib so zu verstehen, daß sie förmlich etwas Gespenstisches, Unheimliches erhalten, wie etwa „Macbeth“. In seiner Auffassung des Tragischen fußt Ibsen ganz auf der Antike; das alte Verhältnis von Schuld und Sühne, diese Urlehre des Aristoteles, ist Ibsens, des Modernen, Boden. „Er ist der Dichter der Ehe, aber nicht ein sozialer Dichter.“ (Mit dieser Ansicht dürfte Perfall wohl nicht glatt durchdringen. Gerade Ibsen hat die Lebensgemeinschaft, wie sie sich in der Ehe bietet, als die Grundeinheit der Gesellschaft immer wieder betont. Er stellt sie nie einzeln für sich hin, sondern immer als Bestandteil der Gesellschaft. Das ist aber sozial in des Wortes einfachster Bedeutung. Wer die Ehe so auffaßt wie Ibsen, der faßt sie als soziale Frage im weitesten Sinne auf. Allerdings ist Ibsen nicht — und will es auch nicht sein — ausgesprochener Sozialpolitiker oder gar Arbeiterdichter. Der Ref.) In seinen Frauengestalten schuf Ibsen Außerordentliches. Diese Gestalten sind von solcher Feinheit und Klarheit, daß man sich immer wieder fragt: „Woher hat dieser einsame Mann seine weiblichen Gestalten?“ Er schilderte nie einen großen Mann, aber er hat eine ganze Reihe bedeutungsvoller Frauengestaltete vor uns hingezaubert, die er doch irgendwo beobachtet haben muß.“ Damit kam Perfall zu dem großen Rätsel in dem, wenn

unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach stand außer den Maßregeln zur Behebung der Fleischnot auch der Termin, wann die Interpellationen über Fleischnot im Reichstag beantwortet werden sollen, zur Beratung.

**Deutsches Reich.**

\* **Koloniales.** In der Samstag-Sitzung des Reichstages hat das am 1. April d. J. erfolgte Ausscheiden des Geheimen Legationsrates Hellwig aus dem Kolonialdienst zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Inzwischen hat der „Berl. Z.-A.“ Veranlassung genommen, an der allein für diesen Gegenstand kompetenten Stelle Erkundigungen einzuziehen, über deren Ergebnis er wie folgt berichtet: Der Geheime Legationsrat Hellwig hatte, nachdem er 10 Jahre lang den anstrengenden Posten des Dirigenten bei der Kolonial-Abteilung innegehabt hatte, allen Grund, an seine Gesundheit zu denken. In der entscheidenden Unterredung zwischen dem Staatssekretär Freiherrn v. Nitzhofen und Herrn Hellwig ist von der Affäre Peters und der Rolle, die Herr Hellwig in dieser gespielt, nicht die Rede gewesen. Sein Ausscheiden wurde von Freiherrn von Nitzhofen sehr bedauert. Die von Bebel wiedergegebene Äußerung des Geheimrats Hellwig gegenüber dem Abgeordneten Erzberger muß mißverstanden worden sein. Der Eintritt Hellwigs in die Firma Lenz ist auf folgende Weise zustande gekommen. Herr Lenz hatte den aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Eisenbahnpräsidenten Simson als technischen Leiter für Bahnbauten gewonnen und sah in dem Beitritt Hellwigs eine glückliche Ergänzung insofern, als er glaubte, die kolonialen und die Kenntnisse des allgemeinen Verwaltungsdienstes, die Geheimrat Hellwig sich in langer Dienstzeit angeeignet hatte, nützlich verwenden zu können. Geheimrat Hellwig ging um so lieber auf das Lenzsche Anerbieten ein, als sein Arzt ihm geraten hatte, nach so langer arbeitsreicher Zeit nicht unvermittelt untätig zu bleiben, sondern eine seiner Arbeitskraft angemessene nicht aufregende Beschäftigung zu suchen. Auch glaubte Geheimrat Hellwig, auf diese Weise der Kolonial-Abteilung weiter nützliche Dienste leisten zu können.

\* **Die Algerien-Vorlage,** die dem Reichstage am Samstag zugegangen ist, soll noch vor dem 1. Januar erledigt werden. Durch die Akte von Algerien werden gewisse reichsgesetzliche Bestimmungen alteriert. Es ist daher in diesen Punkten eine gesetzliche Regelung notwendig, die durch die neue Vorlage herbeigeführt werden soll. Der Entwurf bezieht sich auf die nach Schluß der Hauptkonferenz zwischen den Mächten vereinbarten Abmachungen, u. a. auf die Errichtung der Marokkobank.

\* **Zur Polenfrage.** Die Belästigungen und Bedrohungen deutscher Lehrer infolge des Schulstreiks haben einen derartigen Umfang angenommen, daß nun auch aus Ostpreußen Gendarmen nach der Provinz kommandiert werden mußten. Im Kreise Wittowo wurden 18 Mitglieder des Schulvorstandes ihres Amtes enthoben. In Gnesen wurde ein Schuhmacher zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er mehrere Lehrer, als sie aus der Schule kamen, beschimpfte. Wegen Beleidigung und Bedrohung des Schulleiters in Koschmin wurden drei polnische Arbeiter zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

In den letzten Tagen wurden wieder zahlreiche Schulvorstandsmitglieder, Gemeindevorsteher und Gemeindegewählten wegen des Schulstreiks ihres Amtes entsetzt. In Warschau wurden dem Hauptlehrer die Fenster mit großen Steinen eingeworfen. Der Lehrer Hähnelt in Chojno erhielt einen anonymen Brief, in dem er mit dem Tode bedroht wird, wenn er noch weiter den Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilen werde. Hähnelt darf sich nicht aus dem Hause wagen. Durch einen Beschluß der Regierung in Posen wurde die Anstellung von vier Lehrern an der katholischen

Schule in Ostrowo, sowie die Beschaffung von vier neuen Schulräumen angeordnet. Die Kosten fallen der Schulgemeinde zur Last. Da die Schulgemeindevorsetzung nach wie vor die Bewilligung der erforderlichen Mittel ablehnt, wird die Zwangssetzung eintreten.

\* **Mißverständnis.** Zu der einem Mailänder Blatte aus Paris zugegangenen Meldung, daß in Buenos Aires eine große Erregung gegen Deutschland herrsche, weil dort aus London die Nachricht eingegangen sei, daß Deutschland sich der Beteiligung der südamerikanischen Staaten am Haager Schiedsgericht widersetze, wird der „Cöln. Ztg.“ folgender tatsächlicher Sachverhalt mitgeteilt: Als Präsident Roosevelt mit Rücksicht auf die Abhaltung des panamerikanischen Kongresses die Verschiebung der Haager Beratungen auf 1907 beantragte, war Deutschland das erste Land, welches im Interesse der südamerikanischen Staaten diesen Antrag auf das nachdrücklichste unterstützte, somit für die Zulassung der südamerikanischen Staaten zur Haager Gemeinschaft eintrat. Offenbar hat diese Nichtbilligung der falschen Meldung jetzt wenigstens zur Folge, daß die angeblich in Südamerika gegen Deutschland herrschende Erregung in das Gegenteil umschlägt.

\* **Die Wahl des Stadtverordneten Dr. Penzig zum Mitgliede der Charlottenburger Schuldeputation** ist abermals nicht bestätigt worden. Die Begründung dieses Beschlusses besagt, daß die Wahl nicht bestätigt werden könne „aus den Gründen, die in dem Ministerialerlaß vom 31. August 1906 angegeben sind“, das heißt wegen der Zugehörigkeit Dr. Penzigs zu einer freireligiösen Gemeinde und wegen seines Eintretens für die Ersetzung des Religionsunterrichtes durch Moralunterricht in der Volksschule. In der Verfügung heißt es dann weiter: „Da nach dem neuen Schulunterhaltungsgesetz spätestens bis zum 1. April 1908 eine Neubildung der Schuldeputation stattzufinden haben wird, werden unfererseits Bedenken nicht zu erheben sein, wenn die Stelle einstweilen unbefestigt bleibt. Eventuell sehen wir dem Vorschlage eines anderweitigen Nachfolgers für den Stadtverordneten Hildebrandt binnen zwei Monate entgegen.“ Der Vorschlag eines anderweitigen Nachfolgers dürfte kaum zu erwarten sein, da, wie bekannt, die Wiederwahl Dr. Penzigs einstimmig erfolgt ist. (Dr. Penzig ist auch in Wiesbaden aus seinen gehaltenen Vorträgen bekannt.)

\* **Zur Abrüstungsfrage.** Für die übrigens noch in weitem Felde liegende zweite Haager Friedenskonferenz ist von verschiedenen Seiten ein Antrag Englands auf internationale Abrüstung in Aussicht gestellt worden, und die Gegner der deutschen Politik beschäftigen sich bereits mit den Folgen der eventuellen Weigerung Deutschlands. Die offizielle „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ weist darauf hin, daß Deutschland schon bei der ersten Konferenz seinen Standpunkt in dieser Frage, ohne Widerspruch zu finden, dargelegt habe, und fährt fort: „Der Vorschlag, über militärische Abrüstung zu beraten, könnte ja nur theoretisch gemeint sein. Denn praktisch wird nicht ab-, sondern aufgerüstet, zu Lande wie zu Wasser, in England wie in Frankreich. Und es kann nicht abgeleugnet werden, daß zwischen britischen und französischen Sachverständigen bereits „technische“ Vorbesprechungen für eine gegen Deutschland gerichtete Kooperation stattgefunden haben, unbeschadet der wohlbegründeten Friedensliebe der beteiligten Regierungen, unbeschadet auch der Anstrengungen des „nicht“ amtlichen Pazifismus.“

\* **Der Dreibrund.** Das „Echo de Paris“ veröffentlicht unter Vorbehalt ein Telegramm seines Mailänder Korrespondenten, der erklärt, die Nachricht eines Wiener Blattes bestätigen zu können, wonach der Dreibrund auf die Dauer von zehn Jahren verlängert sei. Es sei wahrscheinlich, daß ein Zusatzartikel zum Vertrage gemacht worden sei, der die neuen Bedingungen der internationalen Politik betreffe.

\* **Protestversammlung.** Eine öffentliche, von den Nationalliberalen angeregte Versammlung der Blod-

man so sagen darf, Zivilverhältnis des Dichters. „Sein Interesse an der Frau erklärt sich wohl aus der psychologischen Erscheinung, daß Künstler und Dichter nicht das Besten, was sie besitzen, sondern was sie erschauen.“ Darauf weist Ibsen selbst hin im „Baumeister Solnek“, dem Drama von der Wehmut des Alters, und in „Wenn wir Toten erwachen“, dieser großen Frage: Was habe ich eigentlich vom Leben g e h a b t ? „Es ist der Aufschrei des Dichters um ein nichtgelebtes Leben. Dahinter steht eine Tragödie, die der Dichter nicht gedichtet, die er durchlebt hat.“ Nach einigen geistreichen Worten über Ibsens Dramentechnik, über den Fehler, seine Dramen in allzugroßen Theaterräumen aufzuführen, wo alles Intime verloren geht, schloß der Redner mit den Worten: „So steht der im Mai Gestorbene vor uns: kein Denker, kein Sozialpolitiker, nur Künstler, ein großer Mensch mit großen Zielen, einer der größten Dichter des verflohenen Jahrhunderts. Möge er nicht nur Lobpreiser, möge er auch Schüler finden! Wo sind die geblieben?“ — Die beste Kritik des Perfall'schen Vortrages, abgesehen von dem ungewohnt heftigen Bethall am Schluß, ist wohl der Entschluß verschiedener Zuhörer, in des Autors Karl von Perfall eigenen Romanen den geistreichen Schilderer der Ibsenschen Muse „Bei sich zu Hause“ näher kennen zu lernen. A. M.

**Residenz-Theater.**

Samstag, den 1. Dezember: „Die Barbaren.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobitzer. Spielleitung: Georg Küder.

Ja wenn! Wenn Lustspiele nicht nach altem Herkommen von einem Dichter sprechen sollten! Und wenn ein Dichter nach alter Tradition nicht etwas anderes wäre als ein Handwerker! Dann könnte man für „Die Barbaren“ sogar noch manches Lob finden. Zum Beispiel: Wie sauber das Thema: „Wir Deutsche sind doch ganz wunderbare Menschen, voll Edelmuts, Tapferkeit, feinsten Kul-

tur und ach so viel, so viel Gemüt“, durchgeführt ist. Das ganze Haus des Marquis Thérigny fürchtet sich ganz schrecklich vor den Deutschen, diesen Barbaren. Zwei deutsche Offiziere, die mit einer Ulanenabteilung auf dem Schlosse einquartiert worden, befehlen die Familie nun Schritt um Schritt systematisch. Beginnend mit einem formvollendeten Antrittsbesuch, triumphierend schließend mit einer gemütvollen Weihnachtsfeier unterm Christbaum mit Chorgesang „Stille Nacht, heilige Nacht“. So bleiben sie auch hier die Eroberer und Krieger die beiden Töchter des Marquis als Bräute. Man könnte für einen Schwanz lobend hervorheben, daß allzu grobe Unwahrscheinlichkeiten in den äußeren Ereignissen vermieden sind. Daß der Bis wenigstens nicht in Kalauer und unmöglichen Verwicklungen gesucht ist. Daß im ganzen, wenn auch nüchtern und pedantisch, so doch deutlich die Ordnung eines leitenden Grundgedankens herrscht. Ja wenn! Wenn Lustspiele nicht . . . u. s. w.

In der Darstellung an erster Stelle Herr Küder, der den Marquis in bester Haltung und mit einigen Momenten scharfer Charakteristik gab. Ihm zunächst Herr Wilhelm, der für den Dr. Wendland den richtigen einfach ruhigen Naturton fand. Weniger wohl schien sich Herr Hebrügge im Volkart und in der unbeweglichen Selbstenhaftigkeit zu fühlen. Wenigstens war beides von Unwahrscheinlichkeit nicht frei. Ganz nett brachte Fr. Sandori manche Drolligkeit ihrer Rolle, nur, daß sie nach dem Theatergetöse immerhin eine kleine Komtesse darstellte, schien sie weder selbst zu ahnen, noch ließ sie es ahnen. Fr. Koorman war als Adrienne am richtigen Platz. Herr Bartal erwarb sich das Verdienst, die darin gefährliche Rolle des Chavonay von Übertreibungen möglichst frei gehalten zu haben. Das Publikum dankte dem Autor für seine Demonstration, was für famose Kerle wir Deutsche doch wären, für die Bescherung mit dem Weihnachtsbaum und Chorgesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ mit mehreren Hervorrufen. J. K.

parteien hat Samstagabend in Karlsruhe gegen die Einführung von Rheinschiffabgaben protestiert. Eine Resolution, welche die badische Regierung zur entsprechenden Stellungnahme im Sinne der reichsverfassungsmäßigen Garantien auffordert, wurde angenommen.

**Zur Frage der Ausweisung.** Im Anschluß an den Leitartikel in unserem Morgenblatt (vom 2. d. M.), betr. „Fort mit der polizeilichen Ausweisungsbefugnis“, sei auf eine höchst zeitgemäße, schon 1904 erschienene Schrift: „Die Ausweisung aus dem Deutschen Reich und aus dem Staat und der Gemeinde in Preußen“ von Dr. von Conta, Regierungsrat in Wiesbaden (Berlin bei Franz Vahlen), empfehlend aufmerksam gemacht und bezüglich des Abender Falles auf die Ausführungen auf S. 151 und 171 dieses Buches. Im Interesse der Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft gegen das Verbrechertum wird sich die polizeiliche Ortsverweisung, meint der Verfasser, nicht ganz entbehren lassen, da die planmäßige Ansammlung der Verbrecher in Großstädten eine Gefahr für die Gesellschaft bedeutet. Es muß aber auf richtige und vorläufige Anwendung dieses einschneidenden Mittels unablässig Bedacht genommen werden. Die Gesetzgebung hat dies dadurch schon zum Ausdruck gebracht, daß sie die Anordnung dieser Ortsverweisung dem Regierungspräsidenten, also einer verhältnismäßig hohen Instanz, übertragen hat.

Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt an der Spitze des „Vorwärts“ vom Samstag einen Aufruf an die Parteigenossen um fortwährende Sammlung von Mitteln für den Wahlkampf der russischen Sozialdemokratie.

### Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 2. Dezember. Das Kronstädter Militärgericht verurteilte 683 von den der Meuterei angeklagten Matrosen zu Zwangsarbeit in Strafбатальоны, die übrigen 117 Angeklagten wurden freigesprochen.

wb. Nizza, 3. Dezember. Die Polizei entdeckte hier eine Niederlage von Waffen, Explosivstoffen, 27 Bomben, 30 Pfund Dynamit, sowie 15.000 Patronen, darunter solche für Militärgewehre, 1500 revolutionäre Schriften und gestohlene Kirchengeräte wurden gefunden.

hd. Helsinki, 3. Dezember. Der finnländische Senat hat sämtliche Gouverneure angewiesen, russisch-Untertanen, die sich wegen eines Verbrechens in Finnland aufhalten, auf Verlangen der russischen Behörden sofort auszuliefern.

wb. Jussowka (Gouv. Zefaterinoslaw), 3. Dezember. Fünfzehn Banditen griffen den Kassierer des Bergwerkes Wiloff an und raubten ihm 19.000 Rubel.

hd. Paris, 3. Dezember. Das „Echo de Paris“ erzählt von einem Attentatsversuch, der gegen den Großfürsten Vladimir von Rußland unternommen worden sei. Ein fein gekleideter Herr habe dem Großfürsten in seinem Pariser Hotel persönlich einen Blumenstrauß überreichen wollen. Als man ihn veranlaßte, den Strauß zunächst einem Diener zu übergeben, habe dieser unter den Blumen einen scharf geschliffenen Dolch gefunden. Der gefährliche Besucher sei verhaftet worden. Im Hotel und auf der Polizei will man von der Angelegenheit allerdings nichts wissen.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

In Anwesenheit des Königs und zahlreicher Mitglieder des Königshauses, der Minister, des diplomatischen Korps, vieler Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses wurde gestern in Budapest ein Denkmal für den früheren Ministerpräsidenten und Minister des Äußern Grafen Julius Andrássy feierlich enthüllt. Der Präsident des Denkmalkomitees

### Aus Kunst und Leben.

#### Walhalla-Theater.

Das „Oberbayerische Bauerntheater“ brachte gestern abend abermals ein neues Stück, neu wenigstens für Wiesbaden. Das Stück führt den Titel „Der Lehrer von Seespitz“, es könnte aber gerade so gut, vielleicht noch mit mehr Recht „Der Pfarrer von Seespitz“ heißen, denn auch diesmal wieder kristallisiert sich die Handlung um den Pfarrhof, in dem ein strenger Herr sitzt, den der Betitelte einfach „der Pfarrer“ nennt. Der Pfarrer ist der Herr der Schule, der Lehrer Böllk will der Herr sein; daraus ergibt sich ein auch anderweitig aktueller Schul- und Kirchenstreit, der zu einer Explosion führt, als der Lehrer auf einer Versammlung von Lehrern eine Rede über das alleinige Recht des Lehrers auf die Schule hält, die von einem schwarzen Blättchen abgedruckt und so dem Pfarrer ins Haus gebracht wird. Der Pfarrer droht mit Amtsentsetzung, der Lehrer bleibt fest; schließlich — läßt sich der Pfarrer versetzen und der Lehrer bleibt. Das Stück endet, wie es jedem gefällt, der will, daß es dem Guten gut geht. In Volkstücken passieren manchmal Dinge, die aus Wunderbare grenzen, hier aber geht alles mit natürlichen, wenn auch nicht gerade alltäglichen Dingen zu. In der überraschenden Wendung der Handlung sind notwendig: ein bigottier Dinstermayer — Komon ist hier Dmen — dessen alljährliche mannstolle Schwester Apollonia, der Stegwart Hans (so ne Art verlornter Dorftrötel) und dessen Wafe, die Bevi, eine Liebesgeschichte zwischen der Bevi und dem Lehrer und eine derbolsche Liebesgeschichte zwischen dem Malerjepp und ferner Stasi. Wie der Pfarrer gerade dabei ist, alle irdische Liebe zu verdammen, tritt der Stegwart Hans in Aktion. Er weiß eine alte Geschichte von einem Kooperator, der einmal sinnlich geliebt hat, und er, der Dorf-vagant, hat dem Kooperator die Sorge um die Bevi, die Frucht dieser Liebe, abgenommen. So bringt er den Pfarrer zur Strecke. Selten liegt in einer einzigen

Kolosman Szell pries in zündender Rede das Andenken Andrássys, der sich als ungarischer Diplomat unsterbliche Verdienste erworben und in den schwersten Zeiten den König und die Nation zur Einigkeit geführt habe. König Franz Joseph erwiderte auf diese Ansprache mit folgenden Worten: „Dankebar eingebend der unvergeßlichen Verdienste, welche Andrássy sich um seinen König, das Vaterland und die Monarchie erworben hat, drücke ich die Hoffnung aus, daß die hervorragende Gestalt, welche nicht bloß im ungarischen politischen Leben, sondern auch in der früheren Politik neue, heute noch bestehende Grundlagen geschaffen hat, noch den kommenden Generationen zum Vorbilde dienen werde.“ — Die Worte des Königs wurden mit draufenden Eisenrufen aufgenommen. Danach wurden zahlreiche Kränze an Andrássys Denkmal niedergelegt.

#### Italien.

Die Lage in den preußisch-polnischen Provinzen wird von der Kurie sehr ernst beurteilt. Man hält die kirchlichen Interessen durch den Widerstreit zwischen der Germanisationspolitik der Regierung und den polnischen Forderungen für arg gefährdet und ist entschlossen, im Interesse der Kirche an die Befestigung der so verschärften Gegenläge unter Anwendung aller der Kirche zu Gebote stehenden Mittel zu arbeiten. Wo religiöse Interessen an dem Spiele stehen, soll nicht nachgegeben werden. Der Papst hat sich, wie verkundet, sehr erfreut über die Haltung des Fürbischofs von Breslau ausgesprochen und soll gesagt haben: „Ich wünsche für Polen und Gnesen einen Erzbischof, der in derselben Weise den Frieden aufrechtzuerhalten weiß wie Kardinal Ropp in seiner aus Polen und Deutschen gemischten Diözese.“

#### Inselnd.

In Regierungskreisen wird befürchtet, daß Gurko, wenn er von der eingesehten Untersuchungskommission wegen des Lieferungsbandals scharf angefaßt wird, dem Beispiel Krussow und Popuchow folgen und mit Enthüllungen über das Ministerium des Innern antworten wird.

Die angekündigten Erleichterungen für die Juden werden in den nächsten Tagen voraussichtlich Tatsache werden. Das Protokoll der Sitzung des Ministerrates, in dem diese Erleichterungen beschlossen wurden, wurde vom Zaren selbst eingesehen und wird aller Voraussicht nach bestätigt werden.

#### Frankreich.

Das vom Kultusminister dem gestrigen Ministerrat angekündigte Rundschreiben an die Präfekten trifft Bestimmungen über die Kultusausbübung im Falle, daß Kultusvereinigungen nicht gebildet worden sind. Minister Briand geht darin den loyalen Priestern das Recht zu, im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes von 1881 Gottesdienste abzuhalten und erklärt sodann, daß die Kultusgebäude und das in denselben enthaltene Mobiliar ihrer früheren Bestimmung erhalten bleiben sollen, daß aber der Geistliche lediglich als ihr Inhaber ohne irgend ein juristisch verfestbares Besitzrecht anzusehen ist. Er soll keinerlei Verwaltungs-handlungen vornehmen, noch auf Grund der Benennung der Kirchen oder der in denselben enthaltenen Gegenstände, die dem Staate oder den Gemeinden gehören, eine Vergütung erhalten können, dagegen darf er bei Ausübung seines Amtes Spenden entgegennehmen. Die Gemeinden sollen unter gewissen Bedingungen sofort in den Besitz der Pfarrhäuser, der Erzbistümer, Bistümer, der großen Seminare und bedingungslos in den Besitz der kleinen Seminare treten.

General Hagron ist zum Generalissimus ernannt worden und wird an Stelle des Generals Brugère das Oberkommando der östlichen Armeen übernehmen.

Das Zentralkomitee der sozialistischen Partei erläßt eine heftige Protestkundgebung gegen die französisch-spanische Einmischung in Marokko. Der Aufruf beginnt mit den Worten: „Auf, Kameraden, die Regierung will in Marokko ein Blutbad organisieren, und zwar ent-

weder aus Unbedachttheit oder zugunsten einer Hand voll Forscher! und schließt: „Kein einziger Soldat für Afrika.“

General Bonnal veröffentlicht in der „Revue correspondante“ einen die Strategie des modernen Deutschlands feiernden Artikel. Die jüngsten Manöver in Schiefen hätten bewiesen, daß die Deutschen, die Lehrmeister der Japaner, im Umgehungsmanöver erreicht sind.

#### England.

Die Anklage gegen den Leutnant Collard in Portsmouth, wider den heute vor dem Portsmouther Kriegsgericht verhandelt wird, lautet auf unpassende Anwendung eines Befehls.

König Eduard von England wird im nächsten Frühjahr längeren Aufenthalt in Biarritz nehmen.

#### Spanien.

Die Königin von Spanien sieht, wie demüßigt amtlich bekannt gegeben werden wird, einem freudigen Ereignis entgegen. Die Niederkunft der Königin wird im nächsten April erwartet.

Dem neuen Kabinettschef Moret wurde Samstag ein Vertrauensvotum erteilt. Nach Schluß der Kammer-sitzung kam es vor dem Parlamentsgebäude zu einem Zwischenfall. Der Kabinettschef Moret wurde von einigen Personen ausgepöfien. Im selben Augenblick erschien der Wagen des Königs, welcher mit Hochrufen begrüßt wurde. Dazwischen ertönten jedoch auch einige Hochrufe auf die Republik. Die hierauf einschreitende Polizei nahm eine große Anzahl Verhaftungen vor. Die Mehrzahl der Verhafteten wurde aber kurz darauf wieder freigelassen.

#### Niederlande.

Aus Bali wird amtlich gemeldet: Am 28. November hat in Suaklan ein Kampf zwischen der Garnison Tabanans und einer 200 Mann starken Rebellenbande stattgefunden. Mehrere wurde in die Flucht geschlagen und sich 21 Tote zuriß; die holländischen Truppen erlitten keinen Verlust.

#### Serbien.

Auf der serbisch-türkischen Grenze ist es zu einem Zusammenstoß zwischen der serbischen Grenzwahe und regulären türkischen Truppen gekommen, wobei ein türkischer Unteroffizier und mehrere Soldaten gefallen sein sollen. Die türkischen Soldaten haben darauf ein serbisches Blockhaus gestürmt und in Brand gesteckt.

#### Marokko.

Der „Standard“ meldet aus Fez, daß dem Sultan von Marokko angetragen worden sei, sich vorläufig in Tanger niederzulassen, da seine Gegenwart in der Hauptstadt die ichtige Lage bessern würde.

#### Vereinigte Staaten.

Die japanische Gesandtschaft in Washington veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher die Japaner nicht länger über die kalifornische Schulfrage beunruhigt seien und in welcher die Zuversicht ausgedrückt wird, daß Präsident Roosevelt die Frage zur Zufriedenheit beider Nationen regeln werde.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Die Taufstellen am heftigen Hofe werden nur in kleinem Familienrahmen vor sich gehen. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Eitel Friedrich, als Vertreter des Königs von England der Herzog von Teck, der zurzeit zum Besuche seines Sohnes in Darmstadt weilt, und im übrigen außer einigen Herren des Hofes der nächste Verwandtenkreis an der Feier teilnehmen. Die Taufe selbst wird Herr Hofprediger Ehrhard vornehmen. Nach der Taufe findet keine Galafest statt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern abend zur Teilnahme an den Tauffeierlichkeiten am großherzoglichen Hofe nach Darmstadt abgereist.

Szene eines Volkstüdes so viel dramatische Wucht wie in der Aussprache zwischen dem Stegwart Hans und dem Pfarrer. Und wie wurden die Darsteller der beiden, Herr Dengg und Herr Meth, ihrer freitlich recht dankenswerten Aufgabe gerecht! Das Brave des Publikums ist niemals christlich verdient worden. Auch im übrigen war die Darstellung lobenswert. Herr Dengg hatte seinen guten Tag; Herr Greiner glaubte man den jungen Dorfshullehrer, der sich gegen die geistliche Zuchttrute aufbäumt, Herr Meth den Pfaffen und dann der Pfarrer, Frau Anna Dengg die tapfere Bevi. Den Duftermayer stellte Herr Vogelsang, die Apollonia Frau Menner dar; beide machten aus dem bälteren Geschwisterpaar, was der Autor offenbar aus ihnen gemacht haben will: Schwankfiguren, damit man auch etwas zum Lachen hat. Frau Meth und Herr Glas spielte die Stasi und den Malerjepp flott; der „Lehrer von Seespitz“ des Herrn G. Fischer ist ein frisch-fröhlich-freies Volkstüde. Der Beifall des Publikums war groß.

Die aufbauenden und vernichtenden Kräfte auf unserer Erde. In Beginn seines zweiten Vortrages ging Dr. Bergmann zunächst auf unsere redaktionelle Anmerkung in der Besprechung seines ersten Vortrages ein. Er zeigte, daß die Lavaströme, die allerdings in der Eifel ziemlich häufig vorkommen, ebenso wie die Schlammströme nicht, wie wir annahmen, von Maaren, sondern von echten Schichtvulkanen kommen. Diese Schichtvulkane bauen mit ziemlicher Geschwindigkeit ihren Regal aus abwechselnden Schichten von losen Auswurfsmassen und Lava auf. Der Rosenberg ist solch ein aufgebauter Vulkan und kein aus dem Massiv herausgeprägtes Maar. Wie eine große Eruption vor sich geht, wurde anschaulich geschildert, ebenso die Gefahren, die den Menschen und ihren Werken durch Aschenregen, Lavaströme, Schwefeldämpfe, Schlammströme usw. drohen. Die Vulkane setzen auf Bruchpalten auf und meist auf solchen, die der Meeresküste parallel laufen. Das Wasser spielt

überhaupt bei dem Ausbruch eine bedeutende Rolle. Auch scheinbar erloschene Vulkane sind unangenehme Nachbarn, denn sie können unter Umständen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Aber auch halb oder völlig erloschene Vulkane haben noch Zeugen ihrer früheren Tätigkeit in den Kohlenstoffdioxidabgasungen, den sogenannten Prosseten, den Säuerlingen, Solfatoren und fumarolen. An der Hand von Stützen erläuterte der Vortragende die Geistertätigkeit und besprach dann die Entstehung gewöhnlicher und intermittierender Quellen. Die Höhlen im Kalk des Harzes usw. sind unterirdische Flußläufe. Wie das Wasser sie gräbt, so kann es sie auch wieder durch Tropfsteinbildungen, Kristalle und dergleichen ausfüllen. Nun wies Redner auf die Wirkungen der Erosion, b. h. der ungestaltenden Tätigkeit des fließenden Wassers an der Erdoberfläche hin. Er zeigte ihre unüberstehliche Gewalt an einigen besonders charakteristischen Beispielen. Zu diesem Kapitel gehört die Talbildung, das Entstehen der Wasserfälle, Gletscherdöpfe, Karsttrichter und der geologischen Orgeln. Zum Schluß zeigte der Vortragende die Wirkung der Brandung und die Ab-raison eines in Senkung begriffenen Gebietes durch dieselbe. Die Trümmer füllen die Täler aus, und somit ist die Tätigkeit des Wassers eine nivellierende. Der Vortrag erregte wieder, wie schon der erste, lebhaftes Interesse und fand reichen Beifall. Der letzte Vortrag der Reihe findet Montagabend im Rathssaale statt.

Ehrung eines Künstlers. Das Handschreiben des Prinzregenten Luitpold an Baurat Oskar v. Miller betont, daß die am 13. November vollzogene Grundsteinlegung des Deutschen Museums einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte eines großangelegten Unternehmens von hervorragender wissenschaftlicher und nationaler Bedeutung bilde und spricht die Anerkennung des hohen Verdienstes aus, das sich Baurat v. Miller um das Deutsche Museum erworben habe. Der Prinzregent habe als Zeichen seines herzlichsten Dankes bestimmt, daß das Erbildnis Oskar v. Millers im neuen Deutschen Museum an einer jedem Besucher beim Eintritt sicht-

Der kleine Sonntag brachte gestern Leben und Bewegung in die Straßen, insofern war er also nicht weniger als ein „kleiner“ Sonntag. Vielleicht hat der nahe Andreasmarkt die Stimmung Jung-Wiesbadens schon ein wenig beeinflusst, vielleicht wirkte der erste Sonntag mit verlängerter Verkaufszeit allein schon — jedenfalls aber war das Zentrum der Stadt und hier vor allen Dingen die Kirch- und Vanggasse der allgemeine Sammel- und Paradeplatz. Das günstige Wetter begünstigte das Promenieren und Schaulustigen natürlich ungemein, das am lustigsten und interessantesten wurde, als die Dunkelheit hereinbrach und alle Schaufenster im hellsten Lichterglanz erstrahlten. Das „Geschäft“ war noch hektisch; Konfetti und Papierschlagen spielten eine untergeordnete Rolle.

Für die Weihnachtseinkäufe. Weihnachten naht! Da wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser und vor allem unsere geehrten Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es durchaus nicht ratsam ist, mit der Besorgung der Weihnachtseinkäufe bis zum letzten Augenblick zu warten. Je früher man kauft, desto größer ist die Auswahl! Der Deutsche Handels- und Kaufmanns-Verband in Hamburg bittet uns, auch noch besonders darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nicht in den späten Abendstunden oder in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie angestrengt die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Fest bis in die tiefende Nacht hinein arbeiten müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Anspannung nach solcher Überarbeitung das Weihnachtsgeschäft für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden kann, wird man die herzliche Bitte des Handels- und Kaufmanns-Verbandes verständlich finden. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen.

Allgemeiner deutscher Sprachverein. Mit einem wohlgefügten Familienabend schloß am Samstag der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ das alte Jahr. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Damen in den oberen Räumen des „Nonnenhofes“ zahlreich eingefunden und bewiesen dadurch die steigende Beliebtheit der Veranstaltungen, wie der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Bruns, in seiner Begrüßungsansprache mit Recht feststellte. Die Fete galt dem Gedächtnis Heinrich Seidels, des jüngst verstorbenen Dichters der Großstadtlyrik „Lebte die Hühner“. Herr Professor Knacker entwarf ein lebensvolles Bild von dem Schaffen dieses Vertreters einer poetischen Kleinkunst. Gerne folgten die Zuhörer seinen Schilderungen, die so fesselnd den Lebensweg des Dichters von seinem stillen Heimatort Berlin in die Weltstadt Berlin darzustellen wußten. Hatte schon der Redner verständnisvoll ausgewählte Stücke aus Seidels Dichtungen geboten, so begeisterte Herr Hofhauspieler D. Furl-Blurg alle Anwesenden durch den vortrefflichen Vortrag des bekannten Seidelschen Gedichtes „Die Musik der armen Leute“. Dem Ersten folgte das Heitere; auch hier bewährte sich die gediegene Kunst des Herrn Furl-Blurg, während Herr J. Hünede durch seine lustigen Vorträge mit Rehrreimen große Heiterkeitsausbrüche entfehlte. Die Musik war diesmal durch die Jugend des Vereins vertreten. Die jungen Künstler Reinhold Werten, Karl Krupp und Fritz Krombach erwarben sich durch ihre Klavier- und Violinvorträge den herzlichen Dank der Versammlung, die eine echt deutsche Gemütslichkeit noch lange zusammenhielt.

Eröffnung der Schrippenkirche. Pünktlich mit dem 1. Advent, wie schon seit einer Reihe von Jahren, fand auch diesmal wieder die Eröffnung der „Schrippenkirche“ statt. Zwar war der Besuch gegenüber den Vorjahren etwas geringer, wohl infolge der günstigeren Witterung, doch hatte sich immerhin eine ganze Schar Gäste eingefunden. Nachdem zunächst für leibliche Erquickung gesorgt war, hielt Herr Stadtmissionar Bendfeld eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache, und aufmerksamere Zuhörer braucht sich kein Prediger zu wünschen. Hoffen

baren Stelle eingefügt und mit folgender Inschrift versehen werde: Dem Schöpfer und zielbewußten Förderer des Deutschen Museums, Oscar v. Miller, aus Anlaß der unter meiner Regenschaft vollzogenen Grundsteinlegung zum Museumsbau in dankbarer Anerkennung gewidmet. Luitpold, Prinz von Bayern.

Eine neue Operette. Aus Berlin, 30. November, wird uns geschrieben: Die erste Premiere unter der neuen Direktion Below im Theater des Westens fand gestern statt: Karl Weinbergers dreiaktige Operette „Der Schmetterling“ gelangte zum erstenmal zur Aufführung. Im Verlaufe der Darstellung aber erkannte man das Stück als die Wiederholung einer Operette, die vor ungefähr 10 Jahren im Friedrich-Wilhelms-Theater unter der Direktion Julius Frißche schon Berlinen Luft geatmet hatte. Daß das Werk damals offenbar keinen tieferen Eindruck gemacht hat, konnte man eben daraus ersehen, daß es diesmal wirklich wie eine Neuheit wirkte. Es ist in den letzten 10 Jahren bedeutend schlechtere Operettenmusik in Berlin aufgeführt worden als die, die uns Weinbergers Operette bringt. Dieser Wiener Komponist hat Formensinn und Begabung für die spezifische Art der Wiener Operettenschule. Er macht anständige Musik, schreibt einen lauberen Stil und versteht auch über Grazie in der Erfindung. Allzuoft ist der Querschnitt, aus dem er seine Eingebungen schöpft; aber die Partitur unterscheidet sich doch vorteilhaft von den Erzeugnissen der neuesten Wiener Operettenschule, die sich an Plattheiten nicht genug leisten kann. Das Buch ist ganz flott und munter, es erzählt von einem Lebemann, der sich die Flügel verbrennt und in die Ehe hineinflattert. Daher der Name „Schmetterling“. Die Darstellung des Werkes, das starken Beifall fand, war recht mäßig. J. C. L.

**Kurze Mitteilungen.**

Aug. Bungert gab in diesen Tagen in Mülheim a. d. Ruhr mit eigenen komischen Werken ein Konzert,

wir, daß dieses soziale Liebeswerk auch in diesem Jahre reichen Segen trage und mancher dieser Ärmsten sich wieder auftrifft zu einem neuen geordneten Lebenswandel. Die „Schrippenkirche“ findet jeden Sonntagvormittag 8 Uhr in der Kaffeehalle, Marktstraße 18, statt. Gaben zur Verrichtung der nicht unerheblichen Ausgaben werden in der „Tagblatt“-Redaktion entgegengenommen.

Mitteilungen an die Direktion der Straßenbahnen können einer Meldung der „Straßenbahnzeitung“ zufolge künftig in einfachster Weise durch den Einwurf eines Zettels in einen im Warteraum am Kleberplatz befindlichen Briefkasten erfolgen. Diese Einrichtung ist getroffen worden, weil die Verwaltung Wert darauf legt, die Anliegen des Publikums in bezug auf den Betrieb genau zu kennen und ihre Vorbringung so bequem wie möglich zu machen. Die Form der Mitteilungen kann die denkbar einfachste sein. Eine Bleistiftnotiz genügt. Die Unterschrift ist nicht erforderlich, aber erwünscht (dann mit Adresse). Bei Beschwerden bringe man nicht allgemeine Klagen vor, sondern mache bestimmte Fälle namhaft. Wenn Anschuldigungen gegen Angestellte vorgebracht werden, so tritt eine Verfolgung der Angelegenheit nur ein, sofern die Unterschrift des Anklägers vorliegt. Im anderen Fall wird der Zettel vernichtet und findet keinerlei Berücksichtigung. — So in Straßburg im Elsaß! —

Berein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 5. Dezember, abends 6 Uhr, wird Herr Oberlehrer Dr. Mehen aus Limburg im Hotel „Grüner Wald“ einen Vortrag halten über „Die Finanzverwaltung der Stadt Limburg 1600—1803.“ Gäste, auch Damen, sind willkommen. — Die bisher im Dezember abgehaltene jährliche Generalversammlung findet in diesem Vereinsjahr (1. April 1906 bis 30. März 1907) im März 1907 statt.

Blindenanstalt. Die alljährliche Verlosung in der Blindenanstalt hat stattgefunden. Die Gewinne können in den nächsten acht Tagen in der Anstalt abgeholt werden. Die Gewinnliste ist im Anzeigenteil dieses Blattes enthalten.

Der Andreasmarkt mußte, wie so häufig in den letzten Jahren, auch diesmal wieder wandern. Die „Elektrische“ hat ihn aus der Blücherstraße, die zuletzt den Hauptzugang bildete, etwas ostwärts verdrängt, so daß jetzt der Blücherplatz und die folgenden angrenzenden Straßen dazu zur Verfügung gestellt wurden: die Dorfstraße zwischen Bismarck-Ring und Scharnhorststraße, die Westendstraße zwischen Bismarck-Ring und Scharnhorststraße, die Scharnhorststraße zwischen Dorf- und Westendstraße, die Moonstraße, die westliche Fahrstraße vom Sedanplatz, die Seerobenstraße vom Sedanplatz bis zur Drudenstraße. Der „Dippemarkt“ hat sein altes Quartier auf dem Luisenplatz beibehalten. Die genannten Straßen und Plätze sind während der Tage vom 3. bis 8. Dezember für den Fuhrverkehr gesperrt. Die Polizeidirektion macht bekannt, daß während des diesjährigen Andreasmarktes am 6. und 7. Dezember sämtliche Verkaufsstände und Stände um 9 Uhr abends und sämtliche Schaubuden einschließlich der Karussells um 10 Uhr abends geschlossen sein müssen. Verkaufsbuden- und Verkaufstandsbesitzer, welche nach 9 Uhr abends, sowie Schaubuden- und Karussellbesitzer, welche nach 10 Uhr abends noch geöffnet halten sollten, werden auf Grund der §§ 28 und 29 der Marktvollzieh-Verordnung vom 1. Dezember 1901 bestraft werden. Jedes störende Geräusch durch Musikinstrumente und dergleichen ist nach 10 Uhr abends untersagt.

Handelskammer. Die nächste Plenarsitzung der Handelskammer findet Mittwoch, den 5. Dezember, vormittags 10½ Uhr, statt.

Die Handelskammer Wiesbaden ist höheren Orts wegen der dänischen Zollerhöhung auf Weine vorstellig geworden. Die Erhöhung des dänischen Zolles von Flaschenweinen von 50 Kr auf 120 Kr wird zweifellos eine Verringerung der Einfuhr von Flaschenweinen herbeiführen. Da besonders die

worin der Komponist auch als Dirigent mit Jubel und Begeisterung gefeiert wurde. Das Programm bot unter anderem eine sinfonische Ouvertüre zu Goethes „Torquato Tasso“, sieben Fragmente und Intermezzos aus der berühmten Faust-Musik, Ouvertüre „Die Siegerin“, sinfonische Dichtung „Auf der Wartburg“ und Sturmmusik, „Götterversammlung und Gesang der Oceaniden“ aus der Musiktragödie „Die Götter“, die Konzertsängerin Fräulein Maria Lerner aus Köln sang mit größtem Erfolge außer den Gretchenliedern mit Orchester eine Reihe Lieder am Flügel, von Meister Bungert meisterhaft begleitet.

Ein Denkmal Karls des Großen. In Wien fand gestern mittag die feierliche Enthüllung des Denkmals Karls des Großen am Petersplatz durch den Erzherzog Leopold Saluator in Vertretung des Kaisers Franz Joseph statt. Bei der Feier waren zugegen: der Minister des Innern, Freiherr v. Wienert, Kultusminister Dr. Marchet, der Statthalter und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Ludwig Judas neues Vers- und Reimspiel „Der heimliche König“ wurde bei der Eröffnung im Berliner Lessing-Theater mit ausgedehntem Beifall, der nach dem gelungensten zweiten Akt besonders stark war, aufgenommen. Das neue Versspiel ist in seiner Art dem „Talsman“ nahe verwandt.

Neues Variété. In der Nähe des Breslauer Hauptbahnhofes soll nach der „Breslauer Zeitung“ von Wiener Kapitalisten ein vornehmer neues Variété-Theater erbaut werden, dessen Leitung Direktor Schreiber vom dortigen Victoria-Theater übernehmen wird.

Adeleina Patti beschloß ihre Sängereinfahrt in London mit einem Abschiedskonzert. Das dichtgedrängte Publikum bereicherte ihr stürmische Ovationen.

Die Nationalgalerie erwirbt Menzels 1843 gemaltes großes Bild „Halle auf eine Taube sitzend“. Bruno Paul. Der neue Leiter der Berliner Kunstgewerbeschule Bruno Paul siedelt bereits zu Neujahr von München nach Berlin über.

deutschen Weine in Flaschen nach Dänemark ausgeführt zu werden pflegen, wird von der Zollerhöhung am meisten die deutsche Ausfuhr betroffen werden. Die Zollerhöhung wird um so nachteiliger wirken, da neben derselben auch eine Stempelsteuer eingeführt werden soll. Während durch Handelsverträge die Zölle für längere Jahre gebunden werden können, ist es unmöglich, die Höhe der Stempelgaben durch Verträge festzulegen, weil die Stempelgesetzgebung als innere Gesetzgebung betrachtet wird. Dem Königreich Dänemark wird es daher in Zukunft möglich sein, auch unabhängig von Verträgen mittels der Stempelsteuer die Einfuhr nach Dänemark zu erschweren. — Der Königl. Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion Mainz wurde im Anschluß an eine Anfrage der Wunsch mitgeteilt, es mögten die für die großen Dajenzollämter eingeführten Erleichterungen in der Verzollung auch auf die russischen Grenzollämter im Binnenlande ausgedehnt werden.

Firmenrecht von Minderkaufleuten und Handwerkern. Von verschiedenen Gerichten ist auf Grund von § 37 des HGB. wiederholt entschieden worden, daß Minderkaufleute oder Nichtkaufleute nicht berechtigt sind, eine Bezeichnung für ihr Geschäft zu führen, welche nach der Verkehrsauffassung als kaufmännische Firmen aufzufassen sind. Minderkaufleute oder Handwerker dürfen nur unter ihrem bürgerlichen Namen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen Geschäftsführen. Nur kaufmännischen Firmen steht es zu, 1. in der Firma den Namen eines Vorbesizers zu führen, 2. in der Firma den Namen eines Vorbesizers mit dem Zunamen „Nachfolger“ zu führen, 3. eine allgemeine Geschäftsbezeichnung mit der Angabe des Inhabers zu führen, 4. einen abgekürzten Vornamen zu führen (dies gilt nur für die vor 1900 ins Handelsregister eingetragenen Firmen), 5. in der Firma den Firmenzusatz „und Co.“ zu führen, 6. in der Firma den Firmenzusatz „und Sohn“ zu führen, 7. die Bezeichnung „Gebrüder“ an Stelle der Angabe der Vornamen der Geschäftsinhaber zu führen, 8. zwei Zunamen ohne Vornamen oder ausgeschriebene Vornamen mit dem Verbindungszeichen „und“ zu führen. Da zahlreiche Minderkaufleute und Handwerker in Wiesbaden trotz der gesetzlichen Vorschriften sich kaufmännischer Firmen bedienen, so sind dieselben vom Königl. Amtsgericht aufgefordert worden, sich dieser Firmenbezeichnung zu enthalten. Zahlreiche Geschäftsinhaber führen zum Teil aus Unkenntnis der Gesetze und im guten Glauben kaufmännische Firmen und haben solche auch bei der Gewerbebehörde angemeldet. Sie wurden in diesem Glauben bekräftigt dadurch, daß sie bei Anmeldung ihres Gewerbebetriebs auf die Unzulässigkeit ihrer Firma nicht aufmerksam gemacht worden sind. Um diese Unzulässigkeiten zu vermeiden und Gewerbebetreibende vor späteren Schädigungen zu bewahren, hat die Handelskammer den Magistrat ersucht, bei der Anmeldung von neuen Gewerbebetrieben nur gesetzlich zulässige Benennungen in die Gewerbeverzeichnisse und Steuerlisten zur Eintragung zuzulassen. Der Magistrat hat dieser Bitte entsprochen.

Leistung ärztlicher Hilfe. Zu dem längst in der Presse im Anschluß an die Vorkommnisse in Worms und Neustadt a. Haardt mehrfach diskutierten Kapitel: Leistung ärztlichen Beistandes, geht uns folgender interessante Beitrag zu, der recht drastisch die Wertlosigkeit ärztlicher Tätigkeit seitens der Behörden und gleichzeitig deren bürokratischen Geist illustriert. Vor einiger Zeit wurde ein Arzt aus der Sprechstunde schlenunig in die Nähe zu einem bewußtlos liegenden Mann gerufen, der in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken hatte. Lange, gemeinsam mit einem hinzugekommenen Kollegen fortgesetzte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Von dem armen Teufel, der sich auscheinend aus Not das Leben hatte nehmen wollen, war späterhin, wie erwartet, ein Honorar ebenso wenig zu erlangen wie von seinen Angehörigen. Von der Polizeidirektion aber, der darauf die Liquidation eingeschandt wurde, kam der Bescheid, daß zwar Mittel zur Honorierung derartiger Hilfeleistung bewilligt werden können, daß dies im vorliegenden Fall aber nicht angängig sei, da die Ärzte zu ihrem Eingreifen nicht von einem Polizeibeamten beauftragt gewesen seien. Das stimmte nämlich! Und weil die ärztliche Hilfe vor dem Eintreffen eines Schutzmannes an Ort und Stelle — es kamen inzwischen übrigens mehrere hinzu — geleistet wurde, deshalb mußte sie unehonoriert bleiben. Der Regierungspräsident bestätigte diesen Bescheid. Zu welchen absurden Konsequenzen ein derartiger Standpunkt führen muß, das näher auszuführen, erübrigt sich wohl. Die Behörde sollte aber wohl bedenken, daß solche Vorkommnisse nicht geahndet sind, die Freude der Ärzte an der Ausübung ihres Berufes im Dienste der Öffentlichkeit zu vermehren.

Ein Liebesdrama hat sich am gestrigen Sonntag nachmittag in Homburg v. d. S. abgespielt. Im Haardtwald hat ein Student aus Freiburg, der am Abend vorher mit seiner Geliebten eingetroffen war, diese erschossen und sich selbst eine schwere Verwundung beigebracht. Der Verletzte fand im Homburger allgemeinen Krankenhaus Aufnahme.

Jagd und Weidmannsheil. Bei einer am 1. Dezember von Herrn Apotheker Otto Siebert und Dr. Sachtleben in der Nähe von Limburg abgehaltenen Waldtreibjagd wurden von nur wenigen Schützen (die meisten waren infolge des tags vorher gefallenen bindfadenartigen Regens fern geblieben) geschossen 24 Rehe, 48 Hasen, 3 Fasanen, 8 Haselhühner und 1 Schneepfe. Gewiß ein Zeichen für die verhältnismäßige Leitung, Sege und Pflege der Jagd. Ein Horrido solcher Jägererei!

Eine unangenehme Unterbrechung erfuhr am gestrigen Sonntag die Beerddigung einer älteren Frau auf dem hiesigen neuen Friedhofe. Als man den Sarg in das Grab senken wollte, erwies sich dieser als zu klein. Man mußte den Sarg wieder herausnehmen, auf den Rasen stellen und das Grab erweitern. Dann erst konnte die Bestattung erfolgen. Daß der ganze Vorgang auf die Hinterbliebenen und die übrigen Beid-

tragenden einen höchst unangenehmen Eindruck machte, braucht nicht besonders betont zu werden. Solche unangenehmen Vorformnisse sollten doch vermieden werden.

— **Altersschwäche.** In einem Baden in der Bleichstraße ist heute vormittag ein etwa 70 Jahre alter Rentner von einem Schwächeanfall heimgesucht worden. Die Sanitätswache brachte den Bewußtlosen in das städtische Krankenhaus.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

• **Königliche Schauspiele.** Als Siegfried in Wagners gleichnamigem Liederdrama beendet Herr Siegmund Krauß vom Hoftheater in Dessau am Dienstag, den 4. d. M., sein hiesiges Gastspiel.

• **Reichshallen-Theater.** Die Direktion des Reichshallen-Theaters, welche in den letzten Monaten hauptsächlich mit Komödien-Ensembles auftrat, hat mit dem 1. Dezember wieder ein vollständiges Variété-Programm aufgestellt, welches allseitigen Beifall findet. Fräulein Erna Lion eröffnet den Reigen mit ihren niedlichen Chantons. Ihr folgt Miß Debora als Kraft- und Zahnärztin. Bei ihr gibt es „ein Gold im Munde“ und der Zahnarzt dürfte er gehört werden, der sich ein Gebiß anfertigt, wie Miß Debora es besitzt. Die schweidliche Sängerin Erna Holten erfreut durch ihre Nationallieder und -Länge. „Professor Mumpst“ nennt sich der beliebte Ludwig Mayo in seiner neuesten Nummer als humoristischer Zauberer. Seine amüsanten Darbietungen entzünden hürmischen Beifall. Den zweiten Teil eröffnet Fräulein Nisa Bondini in wiederholender Weise. Mit ihrer „Strandfee von Odenheide“ findet Fräulein Holten vielen Beifall. Herr Huber als Räncherer Charakter-Humorist gefällt ebenfalls sehr gut. Miß Belle Mara de Lorraine, Rauch- und Sandmalerin, zaubert die schönsten Bilder, Blumen und Landschaften aus farbigen Sand auf die Leinwand. Und dann Mayo — wer kennt ihn nicht in Wiesbaden? Über ihn noch etwas zu sagen, hieße Gulen nach Athen tragen. Ein Besuch des Reichshallen-Theaters ist zu empfehlen.

N. Siebrich, 3. Dezember. Einer in Amöneburg arbeitenden auswärtigen Firma wurde ein Quantum Blei gestohlen, das einem hiesigen Althändler zum Kauf angeboten wurde. Derselbe schöpfte Verdacht und erstattete Anzeige bei der Polizei. Es ist gelungen, den Täter, einen hiesigen Einwohner, zu ermitteln.

ch. Höchst a. M., 2. Dezember. Vorgestern wurde im hiesigen Kreisshaus die Ergänzungswahl der Kreisverordneten vorgenommen. Dabei wurden gewählt: 1. Im Wahlbezirk der Landgemeinden: Fabrikdirektor Professor Dr. Lepsius in Griesheim, Bürgermeister Simon in Nied., Landwirt Georg Dinges 4er in Soben und Landwirt Joseph Nix in Sindlingen. 2. Im Wahlbezirk der Großgrundbesitzer: Landwirt Wilhelm Schlöder in Dattersheim, Steuerinspektor Karl Leinweber in Höchst a. M., Fabrikbesitzer Adiger in Höchst a. M. und Dr. Seidel in Griesheim. — Gestern feierte Frau Witwe Fischbach hier ihr silbernes Jubiläum als Gebornne. Eine Anordnung des Magistrats beauftragte dieselbe unter Überreichung eines ansehnlichen Geldgeschenkes. — Das Herbstkonzert des hiesigen Männergesang-Vereins, bei dem als Solisten Frau Hensel-Schweizer (Frankfurt) und Adolf Müller (Frankfurt) mitwirkten, nahm in jeder Hinsicht einen guten Verlauf. — In der hiesigen Armaturefabrik von Julius u. Komp., welche die bekannte Störzche Patent-Stuppelung herstellt, wollte dieser Tage ein hoher Beamter der kaiserlichen Marine, um die Fabrikation dieser Kuppelung eingehend zu studieren. — In Hofheim hat sich ein zur Erholung dort weilender Frankfurter namens Müller mit einem Revolver erschossen. — Der katholische Lehrereverein „Kiddagau“ wählte in seiner letzten Sitzung Lehrer A. Fries in Höchst zu seinem Vorsitzenden.

?? **Niederjelters,** 1. Dezember. Heute früh wurde der Hilfs-Maschinist August Kembsler, ein junger Mann im Alter von 25 Jahren, Sohn des Regiermeisters Adam Kemler hier, beim Überschreiten der Geleisanlagen am Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet. Die Verdringung wird hier erfolgen. Der Fall ist für die von dem Unglück betroffene Familie Kembsler um so schmerzlicher, als der Vater des Getöteten seit etwa 8 Tagen schwer krank danieder liegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

h. **Braubach,** 2. Dezember. Allem Anscheine nach scheint sich die Befestigung der hiesigen Pfarzstelle noch zu verzögern, trotzdem die Pfarzwahl schon am 5. September stattfand. Herr Pfarzer Krilling, welcher im vorigen Jahre hier Wilar war, ist bis zum 1. Januar 1907 mit der Verwaltung der Pfarzstelle betraut worden. Bis jetzt verfahren Pfarzer des Dekanats die Geschäfte, was bei vorkommenden Kasualien immerhin manche Unannehmlichkeiten mit sich brachte. Wird aber der neue Pfarzer am 1. Januar seinen Dienst antreten können? — Die soeben stattgehabte Viehzählung zeigt wieder, daß der Viehstand und damit die Landwirtschaft hier immer mehr zurückgeht. Auch das letzte so überaus schlechte Weinjahr hat die Winger entmutigt. Während in den vorhergehenden Jahren sehr viel neu angepflanzt wurde, steht man jetzt trotz des günstigen Wetters fast niemand damit beschäftigt. Die Bewässerung des auf den Höhen liegenden Feldes ist sehr mühselig und bei den schlechten Zufahrtswegen auch sehr teuer. Darum kann man den Besitzern es kaum verzeihen, wenn sie ihren Grund und Boden veräußern, zumal wenn sie annehmbare Preise erzielen. In der männlichen Jugend findet auf der Höhe und der Grube lohnendere Beschäftigung. Ob zu ihrem Segen, das wird die Zukunft lehren. — Wie verlautet, will der hiesige Landpächter, der seinen Besitz immer mehr veräußert, bei seinem Jagdhaus einen Girschpark einrichten.

u. **Mainz,** 3. Dezember. Von einem Neubau der höheren Fachschule für Ärzte heute vormittag ein Dachdecker in den Hof. Er wurde am Kopf schwer verletzt und ins Spital gebracht. — Bei einem Wirt heute am Freitag ein Unbekannter ein Pferd unter und ließ sich nicht mehr sehen. Dem das wertvolle Tier gehört, konnte nicht aufgeklärt werden. — Bei der Polizei ist abermals eine Anzeige eingelaufen, monach ein kleines Mädchen von einem Unbekannten angehalten und bedrückt worden ist mit den Worten: „Weibe stehen oder ich hebe dich tot“. Das Mädchen gab auch an, er hätte ihm das Messer ins Gesicht geworfen, doch hätte es noch davonlaufen können.

6. **Mainz,** 3. Dezember. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Bodenheimer feierte gestern sein 50jähriges Doktorjubiläum. Dem Jubilar gingen von allen Seiten ausnahmslos und fern unzählige Glückwünsche zu, die hiesige Gerichtsbehörde, die städtische Verwaltung, die Rechtsanwälte und andere hiesige Körperschaften sandten zur Gratulation. Verehrter, die namens derselben dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche überbrachten.

**Sport.**

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Der gestrige Familienausflug nach dem Kellerlopf war von etwa 100 Personen besucht. Kurz vor 4 Uhr langten die ersten ab und bald waren alle Plätze in der wohlgeheizten Halle besetzt. Nachhahler mußten sich damit begnügen, in der offenen Schutzhalle Platz zu finden. Vom Turm zeigte sich eine schöne Aussicht nach dem Hochtaunus — der behäbige Feldberg trug zwar ein Reibhäublein — und hinab ins Rheingau, das, von der scheidenden Sonne zauberisch umgänzt, ein überaus anziehendes Bild bot. Doch die letzten Strahlen der Dezemberjonne leuchteten nur, sie wärmten nicht und man war froh, wieder drunten im behaglichen

Stübchen zu sitzen. Hier ward auch manch munteres Lied angestimmt und nur zu rasch mußte man von der gastlichen Höhe scheiden. Noch eine kurze Rast in Nambach, ein flüchtiger Gang, dann zurück nach Sonnenberg, wo man um 1/8 Uhr anlangte. Die Waldwege waren durchweg in vorzüglichem Zustand, die Straßen dagegen weniger, doch den Tourist, der mit frohem Herz und leichtem Sinn durch den weiten Gottesacker wandert, den kimmert das herzlich wenig. — Mit Rücksicht auf das bevorstehende Fest findet der nächste Familienausflug erst am 2. Weihnachtsfesttag statt. Da zurzeit die Mitgliedslisten für 1907 ausgegeben werden, erlucht man Wohnungsänderungen baldigt dem Vorstand mitzuteilen.

**Gerichtssaal.**

**Der falsche Hauptmann von Köpenick.**

H. F. Berlin, 1. Dezember. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie Einziehung der Uniform. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt fährt aus: Es gibt wohl kaum einen Menschen in diesem Saale, der nicht ein gewisses Mitleid für den Angeklagten empfindet. Der Angeklagte hat sich zweifellos strafbar gemacht; es ist aber nicht zu verkennen, daß er ein Opfer der Verhältnisse war. Ich halte es im Interesse der öffentlichen Sicherheit auch für nötig, daß entlassenen schweren Verbrechen volle Aufmerksamkeit zugewendet wird. In diesem Falle wäre aber doch wohl eine Ausnahme am Platze gewesen. Der Angeklagte hatte den redlichen Willen, sich auf anständige Art sein Brot zu verdienen, er war bereits auf dem besten Wege dazu, die Ausweisung der Polizei hat ihn daran gehindert. Der Verteidiger geht alsdann auf die juristische Seite der Sache ein, er bestreitet, daß überhaupt Urkundenfälschung vorliegt und bittet den Gerichtshof, möglichst Milde walten zu lassen. Vert. N. A. Bahn: Die Komödie, die der Angeklagte in Köpenick ausgeführt hat, gestattet nicht, daß ich mich auf die Verhandlung der rechtlichen Seite der Frage beschränke. Kein Zweifel, der Angeklagte ist ein vielfach schwer bestraffter Mensch. Forscht man aber näher, dann kommt man zu der Überzeugung, daß der Angeklagte zumeist aus jugendlichem Leichtsinne gehandelt und außerordentlich hart bestraft worden ist. Daß der Angeklagte kein hartgesettener Verbrecher ist, haben die hier vernommenen Zuchthausbeamten bekundet. Es ist wohl noch niemals dagewesen, daß ein Zuchthausinspektor sich zur Abgabe eines Vermundzeugnisses für einen ehemaligen Sträfling ausdrücklich erboten hat. Der Vermund des Wismarer Hofschuhmachermeisters hat doch unwiderleglich erwiesen, daß der Angeklagte den redlichsten Willen besaß, wieder ein ordentliches Leben zu führen. Wäre der Angeklagte nicht überall ausgewiesen worden, dann stände er zweifellos nicht hier, sondern hätte sich eine Familie gegründet und sich auf ehrliche Weise sein Brot verdient. Ich glaube nicht, daß der Angeklagte nach dem Ruhm geizte, den ihm seine gemiale Tat in der ganzen Welt eingetragen hat. Ein Mann in dem Alter und der Körperbeschaffenheit des Angeklagten sehnt sich mit Recht nach Ruhe. Der Verteidiger bezeugt alsdann die rechtliche Seite und bestreitet, daß der Angeklagte sich ein Amt angemacht habe. Daß ein Hauptmann eine Verhaftung vornimmt, ist noch niemals dagewesen. Ich kann auch nicht zugeben, so etwa fährt der Verteidiger fort, daß der Angeklagte durch sein Kommando über zehn Soldaten das staatliche Ansehen erschüttert hat. Auch die Köpenicker Beamten sind angefaßt des genialen Gauerstreichs nicht bloßgestellt. Ich stimme dem Herrn Ersten Staatsanwalt vollständig bei, daß gegen zehn preussische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr es keinen Widerstand gibt. Gelacht ist wohl worden, aber nicht über die Köpenicker Beamten, sondern über den gelungenen genialen Streich des Angeklagten. Wenn in irgend einem Falle, so rechtfertigt sich hier, Milde walten zu lassen. Ich bitte den hohen Gerichtshof, wenn er sich nicht für unzuständig erklären sollte, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und auf das niedrigste Strafmaß zu erkennen. — Der Angeklagte bittet ebenfalls um mildernde Umstände. Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dieck unter gespanntester Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörer das Urteil (das wir in der Hauptsache schon durch Anschlag einem Teil unserer Leser bekannt gaben. D. N.). Es lautet: Im Namen des Königs hat der Gerichtshof für Recht erkannt, daß der Angeklagte des unbefugten Tragens einer Hauptmannsuniform, der Annahme eines öffentlichen Amtes, der widerrechtlichen Freiheitsberaubung, des Betruges und der schweren Urkundenfälschung schuldig und deshalb mit 4 Jahren Gefängnis zu bestrafen ist. Die militärischen Ausrüstungsgegenstände des Angeklagten werden eingezogen. Außerdem werden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Gerichtshof hat die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte sich eine Hauptmannsuniform angeschafft und den ganzen Streich unternommen hat, um die Köpenicker Stadtkasse zu betrauben. Der Angeklagte hat die Quittung zweifellos mit v. Walzahn, Hauptmann im 1. Garde-Regiment z. B., unterschrieben, er hat sich dadurch einer schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Daß der Angeklagte den Streich ausgeführt hat, um ein Passformular zu erhalten, ist vollständig unglaubwürdig. Bei der Strafzumessung war zu erwägen, daß der Angeklagte vielfach vorbestraft ist und daß er die militärische Kommandogewalt an sich gerissen und dadurch das Staatsinteresse im hohen Maße geschädigt hat. Andererseits war zu erwägen, daß der Angeklagte, wenn er nicht aus Wismar ausgewiesen worden wäre, heute wohl noch bei dem Hofschuhmachermeister Hilbrecht arbeitete. Deshalb hat der Gerichtshof dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Allein mit Rücksicht auf seine Vorstrafen konnte das Strafmaß kein niedriges sein. Es ist daher, wie gesehen, erkannt worden. — Der Angeklagte erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er sich bei dem Urteil beruhige. Der Staatsanwalt erklärte, daß er sich die Entscheidung vorbehalte.

hd. Berlin, 2. Dezember. Als das Urteil gegen den Hauptmann von Köpenick verkündet war, brühte Wilhelm Voigt seinen Verteidigern befriedigt und dankbar die Hand. Und der Landgerichtsdirektor Dieck, der die ganze Verhandlung geleitet, trat zu Wilhelm Voigt und sagte ihm, wie das „B. T.“ meldet, leise: „Nähe Gott Ihnen die Kraft verleihen, die 4 Jahre zu überstehen! Mitleidige Menschen haben sich Voigt angeboten, ihm nach Abbüßung seiner Strafe hilfreich zur Seite zu stehen. So hat sich ein Ziegeleibesitzer aus dem Kreise Osnabrück, der in seinem Orte zugleich die Polizeigewalt ausübt, erbötet, Voigt später in seine Dienste aufzunehmen. Und ähnliche Anerbieten sind von anderer Seite Voigt gemacht worden, der freundlich lächelnd für alle ihm in Aussicht gestellten Wohlthaten dankte.

h. Berlin, 3. Dezember. Der falsche Hauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, scheint sich schnell in sein Schicksal gefunden zu haben. Er ist vollkommen zufrieden mit dem Urteil, das er allem Anschein nach bedeutend härter erwartete. Voigt ist vorläufig in das Moabitler Untersuchungsgefängnis zurückgeführt worden und harret dort der Vollstreckung seiner Gefängnisstrafe, die er voraussichtlich in der Tegeler Strafanstalt verbüßen wird. Um ihm seinen Lebensabend zu erleichtern, veranstaltet die „Welt am Montag“ für ihn eine Subskription.

Der „Berl. V.-A.“ meldet: Der zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte Schuhmacher Voigt, der „Hauptmann von Köpenick“, der vorläufig in das Moabitler Untersuchungsgefängnis zurückgebracht wurde, verbüßt seine Strafe voraussichtlich in Tegel.

6. Mainz, 3. Dezember. (Ein Soldatenschänder.) Das Kriegsgericht der 21. Division aus Frankfurt tagte am Samstag hier. Der Währieger, bisher unbestrafter Regimentsmeister Wilhelm Bendler von der 4. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 63 hatte sich wegen Mißhandlung, vorschriftswidriger Behandlung, Annäherung von Strafbefugnissen in 170 Fällen zu verantworten. Der Angeklagte hatte während der Rekrutenausbildung im Winter 1905 bis Frühjahr 1906 die Rekruten durch Aufstoßen der Säbelklinge auf die Fußgelenke, gegen die Beine und in den Rücken mißhandelt. Seine besondere Spezialität war, den Rekruten auf den Knien herumzutreten, auch verletzten er ihnen Hautschäden gegen den Hinterkopf und ins Gesicht. Einem Rekruten verletzten er einen solchen Faustschlag ins Gesicht, daß die Oberlippe aufsprang und mehrere Zähne locker wurden. Die Mißhandlungen erhoben keine Anzeige, da der Angeklagte geradezu volles Verfügungsgewalt über sie hatte und sie glaubten, durch Befehle werden bei dem Hauptmann noch mehr leiden zu müssen. In der Reitbahn ließ er die Rekruten an den Ohren und zerrte sie auf das Pferd. Raute dem Angeklagten etwas nicht, dann ließ er die Soldaten mit dem Pferde an der Hand mehrere Male um die Reitbahn laufen, wobei die geplagten Menschen auch die Hindernisse, die Hürden, überpringen mußten. Als ein Soldat die Hürde auf seinem Pferde nicht überpringen konnte, setzte sich der Angeklagte auf das Pferd und suchte den Soldaten zu überreiten. Der Rekrut schlüpfte in eine Ecke, wohin ihm der Angeklagte nachtrat. Dort gab er dem Pferde die Sporen, daß es sich auf die Hinterbeine stellte und mit den Vorderbeinen den geringigsten Rekrut beschloß. Der Angeklagte meinte, das seien alles nur „Scherze“ gewesen. Ferner hatte der Angeklagte über das erlaubte Maß hinaus die Rekruten mit ausgestreckten Armen Antebewegungen machen lassen, öfters wurde dies „Vergnügen“ auf acht Minuten ausgedehnt. Ein Rekrut kam einmal zu dieser Quälerei hinzu und veranlagte die sofortige Einstellung derselben. Im Rekrutenhof und auf dem Exerzierplatz „Fort Dingen“ ließ der Angeklagte nach dem Exerzieren, wenn der aufzuführende Rekrut fortgegangen war, die abgehenden Leute noch 8 bis 10 Minuten Laufschritt machen. Auf dem Rückmarsch vom Exerzierplatz mußten die Soldaten im größten Schmutz Schritt machen, und zwar so lange, bis die Kleider vollständig bis zum Halbe hinab befleckt waren. Auch ließ er die Soldaten bis zu einer halben Stunde Laufschritt machen, bis sie vollständig schlapp waren. Die Soldaten mußten abends um 9 Uhr mit ihrem Gefährt usw. in der Wohnung des Angeklagten erscheinen und ihre Sachen vorzeigen. Diese Einrichtung wurde durch den Hauptmann Abil gebilligt, der seinem Regimentsmeister das beste Zeugnis ausstellte. Der Angeklagte will durch die Güte seines Hauptmanns zu den Mißhandlungen der Rekruten gekommen sein, denn er habe einmal einen Rekruten gemeldet und da habe der Hauptmann gesagt, das komme daher, weil er, der Angeklagte, zu schlapp sei. Auf die Frage des Vorsitzenden an die Soldaten, warum sie ihrem Hauptmann keine Anzeige gemacht, erklärten die Zeugen immer wieder, daß sie sich gefürchtet hätten, dann noch schlimmer behandelt zu werden. Die Entlassungszeugen, mehrere Unteroffiziere und solche der Reserve, die als Einjährige unter dem Angeklagten gedient, wollen nicht das geringste bemerkt oder gesehen haben. Sie sind alle darin einig, daß der Angeklagte im Interesse des Dienstes „etwas strenge“ gehandelt habe. Auch die mißhandelten Rekruten hielten mit ihren Aussagen und der Wahrheit zurück. Die Leute stehen wie unter einem Zwange, vielleicht geschieht dies mit Rücksicht auf die am Tische sitzenden höheren Offiziere. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Bergmann, stellte die Zeugen als zum größten Teile als „schwachsinning“ und den Angeklagten als ein Opfer seines „Dienstes“ hin. Er beantragte 6 Wochen gefängnis Arrest. Das Kriegsgericht erkannte wegen 46 erwiesener Mißhandlungen und 19 vorschriftswidriger Behandlungen auf 3 Wochen gefängnis Arrest. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß die Rekruten selbst an den Mißhandlungen schuld seien und der Angeklagte nur im „Dienstesinteresse“ gehandelt habe.

\* **Unlauterer Wettbewerb beim Ausverkauf.** Eine Schuhwarenhändlerin zu Düsseldorf kündigte wegen Aufgabe ihres Geschäftes einen Ausverkauf zu ermäßigten Preisen an. So hatte sie im Schaufenster Pantoffeln ausgelegt, welche die Preisangabe enthielten: früher 1,25 M., jetzt 0,80 M. und Boxhalschuhe, früher 12 M., jetzt 7,25 M.; außerdem sollte während der Weihnachtszeit ein Rabatt von 10% gewährt werden. Tatsächlich fand jedoch kein Verkauf der Waren zu herabgesetzten Preisen, wenigstens nicht nach bestimmten Grundätzen statt, sondern da es sich um ein Geschäft handelt, wo nicht zu festen Preisen verkauft wird, wurde nach der früheren Auszeichnung nach Gutdünken billiger oder teurer verkauft, und der Rabatt, der ausdrücklich angekündigt worden war, verweigert. Die Käufer erhielten die Waren zu dem im Schaufenster angekündigten Preise erst dann, wenn sie ausdrücklich darauf bestanden. Wegen dieses Tatbestandes wurde die betreffende Geschäftsinhaberin auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes unter Anklage gestellt, weil sie in bezug auf die Preisbemessung einer Ware wissenschaftliche und zur Irreführung des Publikums geeignete unwahre Angaben tatsächlicher Art gemacht hatte. Vom Schöffengericht wurde sie freigesprochen, von der Strafkammer des Landgerichts zu Düsseldorf in der Berufungs-

Infanz dagegen, welche in dem Verfahren der Angeklagten die Tatbestandsmerkmale des unlauteren Wettbewerbs erblickt, zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt. Die von der Angeklagten eingelegte Revision rügt Verletzung des § 4 des unlauteren Wettbewerbsgesetzes. Da es sich hier um ein Geschäft handelt, in dem nicht zu festen Preisen verkauft werde, habe auch das Publikum nicht zu der Ansicht kommen können, daß zu festen Ausverkaufspreisen verkauft werde. Es könne sich auch nicht um eine wissenschaftlich falsche Angabe der Preisbemessung handeln, da bei dem Verkauf wenn auch nicht nach bestimmten Grundsätzen, so doch tatsächlich ein Nachlaß gewährt worden sei. Die Rabattverweigerung sei ohne ihr Wissen und ohne ihre Genehmigung in ihrer Abwesenheit von ihrem Ehemann erfolgt. Alle diese Gründe ließ jedoch der Strafsenat des Düsseldorf-Oberlandesgerichts nicht gelten und verwarf durch Entscheidung vom 24. November d. J. die eingelegte Revision.

h. Justizburg, 3. Dezember. Das Kriegsgericht der 2. Division verurteilte wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen den Leutnant Hans Delmann vom Grenadier-Regiment König Friedrich der Große zu 5 Monaten Festungshaft. In dem Duell, das in Gießen stattfand, wurde ein Student durch einen Pistolenschuß verwundet. Der Kartellträger Leutnant von Streit erhielt einen Tag Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Vermischtes.**

\* Die beiden Königstiger. Ein in Hamburg angestellter Leiter eines großen Unternehmens las kürzlich in einer bedeutenden rheinischen Zeitung folgende Anzeige: „Zwei junge Königstiger billig zu verkaufen, zur Abriechung geeignet. Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Dr. C. Braune, Herford.“ Der Mann schrieb an Dr. C. Braune und bekam nach einigen Tagen die Nachricht, daß das Tigerpärchen demjenigen zufallen sollte, der das höchste Gebot mache. Darauf bot der Hamburger für die beiden Tiger 1200 M. Etwa drei Tage später bekam er den Bescheid, daß er das höchste Gebot gemacht habe und ihm daher die Tiger zugesallen seien. Er müsse aber 50 M. mehr einbringen, da die Königstiger sachgemäß von einem Wärter des Zoologischen Gartens versendet werden sollten. Auf die Anfrage, weshalb die Tiere eigentlich verkauft würden, erhielt er den Bescheid, daß ein in Köln wohnender reicher Kaufmann Besitzer der Tiere sei und diese umständlicher verkaufen wolle. Die Tiere seien in Herford in Pflege. Der Hamburger war hocherfreut über den billigen Kauf und sandte unverzüglich die 1250 M. im Gelbbrief ein. Es verging ein Tag nach dem anderen, ohne daß die Königstiger ankamen. Der Hamburger sandte eine Depesche an den Rechtsanwalt Dr. Braune, die aber als unbestellbar wieder zurückkam. Nichts Gutes ahnend, fuhr er selbst nach Herford. Dort war ein Rechtsanwalt Dr. Braune nicht bekannt. Er wandte sich an die Herforder Polizeibehörde, die ermittelte, daß vor etwa 14 Tagen ein verkränkter Student, wie sich erst später herausgestellt hat, unter dem Namen „Rechtsanwalt Dr. Braune“ in einem Gasthof gewohnt habe, aber seit mehreren Tagen verschwunden sei. Die weiteren Ermittlungen haben, wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, ergeben, daß „Dr. Braune“ mit einem kleinen Tierhändler in „Geschäftsverbindung“ stand. Der Tierhändler wurde ins Verhör genommen und gestand schließlich ein, den Schwindel mit dem angeblichen Dr. Braune ausgeführt zu haben. Das Geld haben sie sich dann geteilt. Während des Studenten gelang, zu entweichen, wurde der Tierhändler verhaftet. Sein ganzer Tierbestand setzte sich aus einem ausgestopften Hasen, zwei wertlosen Hunden, einer Katz, einem halbverhungerten Kanarienvogel und vier Hühnern zusammen.

\* Brand im Prinzenschloß. Das Heim des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, die Villa Siegarts bei Potsdam, wurde Samstagvormittag vom Feuer heimgesucht. Gegen 10 Uhr entstand in der Kaffeeküche, die sich im Untergeschoß befindet, ein Balkenbrand. Eine Gasflamme, die zu nahe der Decke angebracht war, hatte diese in Brand gesetzt. Die in der Villa anwesende Prinzessin ließ die Potsdamer städtische Feuerwehr benachrichtigen, die unter Leitung ihres Brandmeisters Edel die Gefahr beseitigte. Nach eineinhalbstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abdrücken. Der Schaden ist unbedeutend.

**Kleine Chronik.**

Tenerer Abgeordnetenwort. Wie teuer jedes im Landtag gesprochene Wort dem Lande zu stehen kommt, hat, wie die Hochzeitschrift der Deutsche Stenograph mitteilt, für das Herzogtum Braunschweig ein Rechenkünstler wie folgt festgestellt: Der stenographische Bericht des letzten Braunschweigischen Landtages enthält auf 1069 Seiten rund 700 000 Worte. Der Landtag erforderte mit allem, was drum und dran hängt, 72 000 M., so daß sich die Kosten für jedes im Landtage gesprochene Wort auf 10,28 Pf. stellen. Der Redner äußerte Zweifel, ob mit diesem Betrage die Reden der Landboten nicht doch etwas zu hoch bezahlt seien. Die Worttaxe für die Telegramme betrage doch nur 5 Pf. für das Wort!

Großer Postraub. Wie aus Toulouse berichtet wird, bemächtigten sich vorgestern mehrere Unbekannte eines vor dem Zentralpostamt haltenden Postwagens. Der Wagen wurde erst um Mitternacht in einem abgelegenen Stadtviertel aufgefunden. Sämtliche Postfächer waren geöffnet und ihres Inhalts an Wertbriefen usw. beraubt. Der Wert der in den Säcken enthaltenen gewesenen eingeschriebenen Briefe beläuft sich auf 100 bis 170 000 Frank. Eine weitere Depesche meldet: Der Gesamtbetrag der vorgestern hier aus einem Postwagen gestohlenen Wertsendungen beträgt nur 15 000 bis 20 000 Frank.

Überfall einer Stadt durch Banditen. Aus Princeton im Staate Kentucky wird berichtet: 300 maskierte Banditen griffen am Samstagvormorgen die Polizeistation der

Stadt Princeton an. Sie besetzten alsdann die Wasserleitung und steckten zwei große Tabakfabriken in Brand. Dann zogen sich die Banditen zurück und deckten ihren Rückzug durch Gewehr- und Revolvergeschüsse. Die beiden Fabriken sind völlig zerstört, ebenso einige umliegende Gebäude niedergebrannt.

Bahnunglücksfälle in Frankreich. In Saloupe entgleiste ein Güterzug; der Materialschaden ist bedeutend. — In Fleuryville entgleiste ein Personenzug; drei Zugbeamte wurden verletzt. — In Dieve wurde ein Bahnwärter, der sein dreijähriges Söhnchen von den Schienen holen wollte, mit dem Kinde überfahren und getötet.

Die Folge des Automobilunfalles. Die durch ihre Schönheit bekannte französische Schauspielerinnen Diane de Puyguy, die kürzlich einen Automobilunfall erlitt, hat sich mit dem sie behandelnden jungen Arzt Barjon verlobt.

Kampf mit Wilddieben. Unweit Götten fand vorgestern nach ein Kampf zwischen Wilderern und Beamten statt. Von den letzteren wurden vier verwundet, darunter einer schwer. Die Wilderer, die auch Verletzungen erlitten, entkamen unerkannt.

Gestorben. Der frühere Direktor der Preussischen Hypothekbank, Edward Sanden, der Krankheitshalber aus der Strafanstalt Pöbensee beurlaubt wurde, ist infolge Schlaganfalles vor vollkommener Verblichung seiner fünfjährigen Gefängnisstrafe gestorben.

Kirchenraub. Die Kirche St. Germain wurde nachts von Dieben erbrochen und einer großen Anzahl wertvoller Kunstgegenstände beraubt.

Bei einem Familienreit in Altenessen spaltete der Bergmann Suffed dem Bergmann Schwald mit einem Beil den Schädel. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Gebäudeeinsturz. Samstagmittag stürzte in der Brüsseler Vorstadt Anderlecht ein Gebäude ein, welches zu einer Kapelle gehörte. Vier darin beschäftigte Arbeiter wurden verletzt, zwei schwer verletzt. Der Unfall wurde auf Unterschüttung der Umfassungsmauern zurückgeführt.

Laubstich von Koecker wurde während der Treibjagd auf dem Rittergute Schönwerder bei Pyritz durch einen Schrottschuß nicht unerheblich verletzt.

Insgefressen. Ein französischer Militärposten wurde südlich vom Tschadsee von Eingeborenen überfallen, vier Arbeiter wurden gefangen und von den Kannibalen verzehrt.

**Die Fabrik-Explosion bei Annen.**

hd. Wehram, 3. Dezember. Die Beisehung der bei der Wittener Noborit-Katastrophe ums Leben gekommenen hat gestern nachmittag stattgefunden. Die Trauerfeierlichkeit gestaltete sich zu einer erschütternden Kundgebung, an der sich viele Tausende von Menschen beteiligten. Vom Diakonissenhause aus wurden 13, vom Marienstift 11 Leichen beerdigt. Die Leiche des Dr. Kunze wurde nach Oberlahnkeln übergeführt. Bis zum Bahnhofs gab das Offizierkorps dem Sarge das Geleite. Von den übrigen Toten wurden 10, darunter ein Schulknabe, auf dem evangelischen, einer auf dem altkatholischen und 11 auf dem katholischen Friedhofe in nebeneinanderliegenden Einzelgräbern beigesetzt. Als Vertreter des Handelsministers nahm Geheimrat von Meyeren, als Vertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Kretschmann an der Feier teil. Magistrat und Stadtverordnete von Witten, die Behörden von Annen und Abordnungen aus den Nachbargemeinden gingen dem Zuge voraus. Hinter den einzelnen Särgen, die auf umflorten Planwagen standen, gingen die Angehörigen und die zugehörigen Vereine. Auf dem evangelischen Friedhofe hielt Superintendent Dr. König die Trauerrede. Ein Sängerkorps erhobte die Weihe der Totenseier.

wh. Witten, 3. Dezember. Sachverständige erklären, die auf der Brandstätte aufgefundenen Dynamitpatronen entstammen einer Fabrik, die den benachbarten Bechen Dynamit liefert, aber mit den Noboritwerken in keinerlei Verbindung steht. Da es sich um ganze und um durchgeschnittene halbe Patronen handelt, sei anzunehmen, daß letztere aus den Gruben gestohlen und durch dritte Personen ohne Wissen der Noboritwerke in die Fabrik gelangt seien.

hd. Witten, 3. Dezember. Der Held von Courrières, der Gelsenkirchener Brandinspektor Koch, befristete Freitagabend die Trümmerstätte, will jedoch die Leitung der Räumungsarbeiten nicht übernehmen. Niemand vermag bisher, die Gefahr dieser Arbeit richtig zu übersehen. Generaladjutant von Scholl forderte die Befestigung der noch vorhandenen Noboritvorräte bis Samstagmittag. Diese Forderung wird sich wegen Mangels an geeigneten Arbeitskräften schwerlich erfüllen lassen. — Der Verwaltung der Noboritwerke ist es gelungen, 18 Mann und die Mineure Buße und Baxter für die Aufräumungsarbeiten auf der Unheilstätte zu gewinnen. Die Feuerwehr wird seit Freitag nur als Diebeswache verwendet.

**Letzte Nachrichten.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Karlruhe, 3. Dezember. Prinz Karl von Baden, der Bruder des Großherzogs, ist heute früh 7 1/2 Uhr im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war, wie gemeldet, in den letzten Tagen an Arterienverkalkung erkrankt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 3. Dezember. In dem heute in der Kammer zur Verteilung gelangenden Berichte, welchen der Deputierte Lufien Hubert im Auftrage des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten über den Gesandtschaftsbericht, betreffend die Ratifizierung der Akte von Algéciras, verfaßt hat, heißt es u. a.: Diese Ratifizierung soll nicht wie ein einfaches, parlamentarisches Verfahren erscheinen, sondern als der Beweis, daß das Parlament

sich des marokkanischen Problems und des Weges klar bewußt ist, welchen es in diesem Punkte der nationalen Politik vorzeichnen will. Wir freuen uns, daß in dieser Politik bereits die Einheit des Grundsatzes und der Richtung hergestellt ist. Es erübrigt für uns, auf dieser festen Grundlage das Prinzip aufzustellen: Integrität und Unabhängigkeit der scharifischen Macht und Wiederherstellung der Ordnung vor allem im Interesse Marokkos. Die Akte, deren Ratifizierung wir verlangen, bilden die formelle Verpflichtung, daß keine der Signatarmächte durch ein direktes Einvernehmen mit dem Sultan zwischen diesem und den beiden Mächten, welche für die Ordnung in seinem Reiche verantwortlich sind, einen drohenden und störenden Einfluß geltend machen werde. Unter dieser Bedingung ist die Frankreich zugefallene Rolle des Verucues wert. Was immer die Zukunft bringen möge, sie bedeutet abermals die Zivilisation, und diese ist zu sehr in den Charakter und in den Überlieferungen Frankreichs gelegen, als daß es sich seiner Aufgabe entziehen könnte.

**Deutsches Bureau Verold.**

London, 3. Dezember. Der „Dreadnought“ ist gestern nach Portsmouth zurückgekehrt, nachdem seine Fahrversuche zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Ein anderes Schiff desselben Typs wird sofort in Bau gegeben, um im Jahre 1908 fertig zu sein.

Rom, 3. Dezember. Die Veröffentlichung der Zirkularnote des französischen Kultusministers, betreffend Organisation der Kultus-Polizei, hat im Vatikan einen günstigen Eindruck gemacht. Man will darin die Verbote einer gegenseitigen Verständigung erblicken. Trotzdem hat der Papst beschlossen, seine Anweisungen hinsichtlich des Trennungsgesetzes in keiner Weise abzuändern und sich nur darauf beschränkt, der Geistlichkeit Festigkeit anzuraten.

Madrid, 3. Dezember. Das französische Geschwader ist gestern in Cadix eingetroffen. Admiral Touchart begibt sich heute nach Madrid, wo ihn König Alfons in Audienz empfangen wird. — Der Ministerrat verfaßte eine Note, welche die spanische Regierung allen Mächten zugehen lassen wird und worin die Aktion in Marokko mitgeteilt wird. In der Note wird darauf hingewiesen, daß das Vorgehen nur den Zweck habe, Leben und Eigentum der Fremden in Marokko zu schützen.

hd. Weibelsberg, 3. Dezember. Geheimrat Pfiker, ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des hiesigen Botanischen Gartens, ist diese Nacht plötzlich an Herzschlag gestorben.

hd. London, 3. Dezember. Die Dampfschaluppe „Catania“ ist in Grimsby mit 6 Matrosen der Dampfschaluppe „Celtic“ eingetroffen, welche infolge eines Zusammenstoßes in der Nordsee gesunken ist.

**Volkswirtschaftliches.**

**Marktberichte.**

Qasenburg, 28. November. Der heute hier abgehaltene Stroh- und Viehmarkt (Katharinenmarkt) war mit Großvieh stark besahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Fährschaf das Paar 850 bis 900 M., frischmilchende Kuh das Stück 260 bis 300 M., trachtige Kuh und Rinder das Stück 300 bis 345 M., Jahrlings-Rinder das Stück 110 bis 160 M., fette Ochsen per Zentner Schlachtgewicht 78 bis 82 M., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 72 bis 78 M., Kälber per Hund Schlachtgewicht 64 M. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut besahren. Es wurden verkauft: Einlegeschweine das Paar zu 100 bis 140 M., große Läufer das Paar zu 75 bis 100 M., kleine Läufer das Paar zu 50 bis 60 M., Ferkel das Paar zu 30 bis 40 M. Der Strohmarkt, welcher sonst alljährlich sehr stark von Hudenbesitzern in Anspruch genommen war, war diesmal infolge des ungünstigen Wetters am vorhergehenden Tage mäßiger besucht, doch war der Verkehr und der Handel im allgemeinen recht lebhaft.

Qasenburg, 29. November. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn pro Malter (450 Pf.) 29 und 28 M., Hafer per Zentner 8.50, 8.30 und 8.20 M., Kartoffeln per Zentner 2.50 M., Kappus per Zentner 2.50 M.

**Geldmarkt.**

Frankfurter Börse, 3. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 215.00, Diskontokommandit 188, Deutsche Bank 241.90, Dresdener Bank 158.50, Staatsbahn 145.00, Lombarden 38.20, Raftfahrt 100.00, Nordb. Lloyd 131.50, Balkmore 121.10, Bodumer 243.50, Gelsenkirchener 226.50, Sarpener 214.40, Handels-Gesellschaft 174.50, 4proz. Russen 78.00.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 3. Dezember bis zum nächsten Abend: Starke westliche Winde, teils trübe, Regenfälle, Temperatur nicht erheblich geändert. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plafattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

**Geschäftliches.**

Für Küche Haushalt, Badezimmer, Laden, Hotel, Restaurant ist

**SAPONIA**

ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel besonders für Gegenstände aus Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc. Saponia-Werke in Offenbach a. M.

Zu haben in den Drogerien, Kolonialw.-u. Haushaltungsgeschäften. (Fa. 2268/9 g.) P 125

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: J. Kestler; für den übrigen Teil: J. B. G. Weseler; für die Anzeigen und Ankündigungen: J. Bernau; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100; 1 Österr. fl. i. O. = 1.25; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 1.05; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl.-W. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.215; 1 Peso = 1.4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 1.12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	
Zl.	In %
1. D. R.-Schatz-Anw.	98.60
2. D. Reichs-Anleihe	98.20
3. Pr. Schatz-Anw.	98.60
4. Preuss. Consols	98.10
5. Bad. A. v. 1901 uk. 09	97.50
6. Anl. (abg.)	97.10
7. Anl. v. 1886 abg.	97.20
8. v. 1892 u. 94	97.10
9. v. 1900 kb. 05	97.10
10. A. 1902 uk. b. 1910	97.10
11. v. 1904	97.20
12. v. 1895	97.20
13. Bayr. Abl.-Rente	100.80
14. E.-B.-Ank. b. 06	101.90
15. E.-B.-Ank. b. 06	97.60
16. E.-B.-Anleihe	85.90
17. Brannschw. Anl. Thlr.	96.30
18. Brem. St.-A. v. 1888	96.30
19. v. 1890 uk. b. 1909	96.30
20. v. 1896	84.50
21. v. 1902 uk. b. 1912	84.50
22. Elsass-Lothr. Rente	101.60
23. Hamb. St.-A. 1900 u. 09	98.70
24. St.-Rente	96.20
25. St.-A. amrt. 1887	96.20
26. v. 1891	96.20
27. v. 1893	96.20
28. v. 1895	96.20
29. v. 1904	96.20
30. v. 1886	85.
31. v. 1892	85.
32. v. 1897	85.
33. v. 1902	85.
34. Gr. Hess. St.-R.	101.80
35. Anl. (v. 99)	102.90
36. (abg.)	97.20
37. Meckl.-Schw. C. 90/94	86.30
38. Sächsische Rente	98.
39. Waldeck-Pyrn. abg.	98.
40. Württ. v. 1875-80, abg.	98.
41. v. 1885-87	98.
42. v. 1888 u. 1889	98.
43. v. 1893	98.
44. v. 1895	98.
45. v. 1900	98.
46. v. 1903	98.
47. v. 1896	88.50

b) Ausländische, 1. Europäische	
Zl.	In %
1. Belgische Rente Fr.	89.70
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	98.20
3. Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.40
4. u. Herzeg. 1913	98.
5. u. Herzegovina	98.
6. Bulg. Tabak v. 1902	99.
7. Französ. Rente v. Fr.	99.
8. Galliz. Land.-A. sfr. Kr.	99.
9. Propriation	99.
10. Griech. E.-B. sfr. 90 Fr.	95.30
11. Mon.-Anl. v. 87	95.30
12. v. 87 2500r	95.30
13. Holländ. Anl. v. 90 fl.	103.
14. Ital. Rente I. G. Le	103.
15. v. 1000-4000	103.
16. sfr. I. G.	103.
17. I. G.	103.
18. v. 30,000	101.30
19. amrt. v. 89 S. III, IV	99.20
20. Kirehgit. Obl. abg.	99.20
21. 5000r	99.20
22. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.20
23. Norw. Anl. v. 1894	99.20
24. v. v. 58.20, 400	99.20
25. Ost. Goldrente ö. fl.	100.30
26. Silberrente ö. fl.	100.40
27. Papierrente	99.10
28. v. 1.5, 11.1	99.20
29. Staats-Rente 2000r	99.40
30. v. 20,000r	99.40
31. Portug. Tab.-Anl.	69.90
32. unfr. 1902 S. 1410	69.90
33. v. S. III	69.60
34. v. S. III (S.)	13.50
35. Ram. amrt. Rte. 1903	91.50
36. v. 81, 88, 92, 94 abg.	91.50
37. amrt. Rte. 1890	90.60
38. v. 1891	91.50
39. Inn. Rte. (1/8 89) Lei	91.50
40. amrt. Rte. (1/8 89)	91.50
41. v. 1894	91.50
42. v. 1895	91.
43. v. 1896	91.
44. v. 1905	90.90
45. Russ. Cons. von 1880	77.70
46. Gold-A. v. 1889	77.50
47. C.E.B. S. II 1890	77.50
48. S. III sfr. 91	77.50
49. Goldanl. Em. 11 90	77.50
50. v. 11190	77.50
51. v. 1190	77.50
52. v. 1194	77.50
53. St.-R. v. 94 Kr. Rbl.	79.25
54. v. 1902 sfr.	72.40
55. Conv. A. v. 98 sfr.	69.70
56. Goldanl. v. 94	69.70
57. St.-A. v. 1905 sfr.	90.70
58. Schwed. v. 30 (abg.)	98.80
59. v. 1886	97.
60. v. 1890	97.20
61. Schweiz. Eidg. unk.	101.30
62. 1911 Fr.	92.30
63. Serb. amrt. v. 1895	92.30
64. Span. v. 1882 (abg.) Pes.	92.30
65. Türk.-Egypt.-Trb.	92.30
66. priv. sfr. v. 90	86.30
67. v. 1890	86.30
68. v. 1902 S. II	95.30
69. (Adminstr.) 1903	87.30
70. con. unfr. v. 1903 Fr.	94.50
71. Anl. von 1905	87.30
72. Ung. Gold-R. 2025r	96.30
73. 1012.50r	96.30
74. Staats-Rente Kr.	95.20
75. v. 10,000r	95.20
76. St.-R. v. 1897 sfr.	78.80
77. Eis. Tor Gold	86.70
78. Grandvl. v. 89 öfl.	96.70
79. 500r	96.70

II. Aussereuropäische	
Zl.	In %
1. Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	100.
2. abg.	100.
3. äuss. E.-B. I. G. 90/92	100.10
4. innere von 1898	100.10
5. äuss. O.-Anl. 1888	89.25
6. v. 1897	89.25
7. Chile Gold-Anl. v. 89	91.50
8. do. v. 06 Int.-Sch.	105.
9. Chin. St.-Anl. v. 1896	101.40
10. v. 1898	97.
11. Cuba-St. A. 04 sfr. i. O.	103.
12. Egypt. unfr. Rente Fr.	101.
13. privilegierte	101.

Egypt. garantierte	
Zl.	In %
1. Japan. Anl. S. II	94.30
2. do. von 1905	86.40
3. Mex. am. Inn. I. V. Pes.	99.90
4. v. 1904 sfr.	94.60
5. cons. Inn. 5000r Pes.	94.60
6. v. 1250r	99.50
7. Tamul. (25) mex. Z.	99.50
8. V. St. Amer. C. 77r Doll.	99.50

Provinzial- u. Communal-Obligationen.	
Zl.	In %
1. Rheinpr. Ausg. 20, 21	101.50
2. do. v. 22 u. 23	95.20
3. do. 10, 12, 16, 24, 27, 29	95.30
4. do. Ausg. 19 uk. 09	95.40
5. do. v. 28 uk. b. 1916	95.40
6. do. v. 18	91.50
7. do. v. 9, 11 u. 14	98.
8. Provinz Posen	97.
9. Frik. a. M. Lit. N. u. Q.	97.
10. do. Lit. R. (abg.)	97.
11. do. v. 1895	97.
12. do. v. T. 1891	97.
13. do. v. U. 93, 99	97.
14. do. v. V. 1896	97.
15. do. v. W. 1898	97.
16. do. Str.-B. 1899	97.
17. do. v. 1901 A. H. I.	97.
18. do. v. A. II, III	97.
19. do. v. 1905	97.50
20. do. v. Bochenheim	101.
21. Augsb. v. 1901 uk. b. 08	94.
22. Bad.-R. v. 98 kb. ab 03	94.
23. Bamberg. von 1904	94.
24. Bingen v. 01 uk. b. 06	94.
25. do. v. 1898	94.
26. do. v. 05 uk. b. 1910	94.
27. do. v. 1895	94.80
28. Darmstadt abg. v. 79	94.90
29. do. v. 1898 u. 1894	94.90
30. do. conv. v. 91 L. I.	94.90
31. do. v. 1897	94.90
32. do. v. 02 am. ab 07	94.90
33. do. v. 05 ab 09	94.90
34. Freiburg i. B. v. 1900	100.50
35. do. v. 81 u. 84 abg.	94.50
36. do. von 1888	94.50
37. do. v. 08 kb. ab 02	94.50
38. do. v. 03 uk. b. 08	94.50
39. Fulda v. 015. I. uk. b. 06	100.50
40. do. von 1904	100.50
41. Giessen von 1890	100.50
42. do. v. 1893	100.50
43. do. v. 1896 kb. ab 01	100.50
44. do. v. 1897 v. 02	100.50
45. do. v. 03 uk. b. 08	100.50
46. do. v. 05 uk. b. 1910	100.50
47. Heidelberg von 1901	100.50
48. do. v. 1894	100.50
49. do. v. 1903	100.50
50. do. v. 05 uk. b. 1911	100.50
51. Kaiserl. v. 97 uk. b. 03	100.50
52. Karlsruhe v. 02 uk. b. 07	100.50
53. do. v. 1903 v. 08	100.50
54. do. v. 1886	90.80
55. do. v. 1889	90.80
56. do. v. 1896	90.80
57. do. v. 1897	87.50
58. Kassel (abg.)	98.
59. Köln von 1900	100.40
60. Landau (P.) 1899	100.40
61. do. von 1901	100.40
62. do. v. 1886 u. 87	100.40
63. do. v. 1903	100.40
64. Linsburg (abg.)	94.50
65. Ludwigsh. v. 1896	94.50
66. do. v. 1903 uk. b. 08	94.50
67. Magdeburg von 1891	94.50
68. Mainz v. 99 kb. ab 1904	94.50
69. do. v. 1900 uk. b. 1910	94.50
70. do. (abg.) 1878 u. 83	94.50
71. do. v. L. J. v. 1884	94.50
72. do. von 1886 u. 88	94.50
73. do. (abg.) L. M. v. 91	94.50
74. do. von 1894	94.50
75. do. v. 05 uk. b. 1915	94.50
76. Mannheim von 1901	94.50
77. do. v. 1888	94.50
78. do. v. 1895	94.50
79. do. v. 1898	94.50
80. do. v. 1904	94.50
81. München v. 1900/01	101.90
82. do. v. 1903	95.60
83. do. v. 1904	95.60
84. Naumburg v. 1902	95.60
85. Nürnberg v. 1899/01	101.90
86. do. von 1902	101.90
87. do. v. 1904	95.50
88. do. v. 1894	87.10
89. Offenbach	97.10
90. do. von 1877	97.10
91. do. v. 1879	97.10
92. do. v. 1900	97.10
93. do. v. 1901/92 abg.	97.10
94. do. von 1896	97.10
95. do. v. 1902	97.10
96. Pforzheim von 1899	97.10
97. do. v. 1901 uk. b. 06	97.10
98. do. v. 83 (abg.) u. 09	97.10
99. St. Johann von 1901	100.40
100. Stuttgart von 1895	96.30
101. do. v. 1902	96.30
102. do. v. 1904	100.00
103. Trier v. 1901 uk. b. 06	95.
104. Uhm. abg.	99.90
105. do. v. 03 uk. b. 1910	95.30
106. Wiesbaden von 1900	101.40
107. do. v. 1901	101.40
108. do. (abg.)	95.
109. do. von 1897	95.
110. do. v. 1891 (abg.)	95.
111. do. v. 1895	95.
112. do. v. 1898	95.
113. do. v. 1902 S. II	95.
114. do. v. 1903 S. II	95.
115. Worms von 1901	94.40
116. do. v. 1887/89	94.40
117. do. v. 1895	94.40
118. do. v. 1903	94.50
119. Würzburg von 1899	94.50
120. do. v. 1903	94.50
121. Zweibrück. uk. b. 1910	100.70

Div. Nicht vollbezahnte	
Vorl. Lstz.	In %
1. Banqu. Ottom. Fr.	100.50

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	
Vorl. Lstz.	In %
1. Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar.	97.50

Aktien industrieller Unternehmungen.	
Vorl. Lstz.	In %
1. Alum. Neuh. (50%) Fr.	95.30
2. Aschthg. Buntpap.	102.50
3. v. Masch.-Pap.	108.50
4. Bad. Zech. Wag. fl.	113.50
5. Baug. Südd. Eisenb.	109.50
6. Bleist. Faber Nbg.	275.
7. Brauerei Binding	233.
8. Deutscher	149.
9. Eiche, Kiel	198.
10. Schöffelr.-Bgh.	158.
11. v. Pr.-Akt.	158.50
12. Hercules, Cass.	193.
13. v. Holbr. Nicol.	134.50
14. Kempff	84.50
15. Löwenbr. Sin.	268.
16. Mainzer A.-B.	135.
17. Mannh. Act.	170.
18. Nürnberg	110.50
19. v. Sonne, Speier	94.50
20. Stern, Oberrad	289.50
21. Storch, Speier	100.
22. Union (Trier)	100.50
23. Werrger	142.50
24. Bronzef. Schenk	175.50
25. Cem. Heidelberg	140.
26. v. F. Karst.	151.80
27. Lothr. Metz	164.
28. Cham. a. Th.-W. A.	118.50
29. Chem. A.-C. Guano	494.50
30. Bad. A. u. Sodaf.	135.10
31. Dieb. Salb. Braub.	436.
32. D. Gold.-St.-Sch.	198.
33. Fabr. Gess. El.	261.
34. v. Orissh. Höchst	448.
35. Farb. Höchst	97.
36. v. Mühlheim	400.20
37. Fabr. v. Manth.	169.50

38 Wilhelmstrasse.

Wilhelmstrasse 38.

**G. August.****Total-Ausverkauf**

des gesamten Vorrats

**fertiger Confection,**

bestehend in

**Costumes,  
Herbst-Mänteln,  
Winter-Mänteln,  
Abend-Mänteln,  
Pelz-Jaquets.****Die Preise sind aussergewöhnlich billig.**

---

---

**Nur erstklassige Arbeit und prima Material.****G. August,**

38 Wilhelmstrasse.

Wilhelmstrasse 38.



**LIBERTY & CO LTD**  
INVENTORS AND  
MAKERS OF ARTISTIC  
WARES AND FABRICS  
REGENT ST LONDON  
AVENUE DE L'OPERA PARIS



Alleinige Vertretung für Engros- und Detailverkauf

## J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

# Liberty-Ausstellung

aparter Weihnachts-Geschenke.

Herrliche Brokate und Dekorationsstoffe. Fertige Kissen von Mk. 5.— bis Mk. 35.—.

Kissenplatten u. Decken 2.80 Mk., 3.50 Mk. an.  
Tischdecken, Sachets, Pompadours, Nadelkissen.

Mk. 9.50 Golddurchwirktes 50x50 cm grosses  
Brokat-Kissen.

Liberty-Crêpe de Chine Echarpes von Mk. 1.50 anfangend.

Liberty-Ball- und Theater-Tücher.

Grosse Auswahl neuester Liberty-Seidenstoffe für Gesellschafts-Toiletten, Blusen etc. etc.

Crepe de Chines, Liberty-Seiden-Crepons (hervorragende Neuheit) in aparten Farben.

K 4

Im eigenen Interesse meiner werten Kundschaft bitte ich, die

## Wäsche-Bestellungen für Weihnachten

frühzeitig aufzugeben, zumal jetzt größte Auswahl und prompte Bedienung sicher.

Hochachtend

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Gegründet 1868.

### Theodor Werner,

Leinen- und Wäsche-Haus.

**Herren-Wäsche,**  
Hemden nach Mass.

Eigene Anfertigung, bester Sitz.

**Taschentücher**

in enormer Auswahl.  
ff. Monogramm-Stickerel.

**Damen-Wäsche,**

entzückende Modelle für Maß-Anfertigung in  
eig. Atelier.

Grosses Lager fertiger Wäsche.

**Tisch-Wäsche**

in allen Preisen und Größen.  
Handtücher und Küchenwäsche.

**Kinder-Wäsche.** 2846

Erstlings-Wäsche, Schlafkörbe,  
Kinderwagen, Bettchen, Möbel.

**Bettwäsche.**

Steppdecken — Daunendecken.

Echte Erfahrungen mit Leder-1



waren hat wohl jeder bereits gemacht, der das Patent-Practicum noch nicht kennt, es entspricht den größten Anforderungen, ist aus einem Stück Leder und unzerreißbar.

Preis Mk. 3.—. W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhaus, Gr. Burgstr. 6

**J. P. Weimar,**

Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik,  
Langgasse 23. — Tel. 1990.  
Moderne Einrahmungen.  
Photographieränder.



**Küchenwagen**

von 2.50 Mk. an,  
Tafelwagen,  
Dezimalwagen,  
Gewichte  
billigst. 2355

Franz Flöglner,  
Belfriedstr. 6.

**Piano,** Naüb., modern fast neu, abzug  
Off. u. M. 1861 hauptpostlag.

# Taunus-Hotel und -Restaurant.

Vornehmes Lokal. — Internationaler Verkehr.

Während der **beiden Andreasmarkttage** in sämtlichen, auf das originellste dekorierten und festlich illuminierten Sälen:

## Grosses Rosenfest.

Am Vorabend, Mittwoch, den 5. d. M.: **Grosse Andreasmarkt-Vorfeier.**

An den 3 Festtagen:

### Grosses Doppel-Konzert,

ausgeführt von der **Hauskapelle** und der weltberühmten venezianischen **Crispi- (Künstler-) Kapelle.**

**Diners von 12—3 Uhr mittags.**

**Soupers von 6 Uhr abends an.**

**Eintrittskarten:** Zur Vorfeier zu 1 Mk., für jeden der beiden Haupttage 1.50 Mk., Passpartouts (gültig für die 3 Tage) 2.50 Mk.

2975

Die selben sind schon jetzt beim Portier zu haben.

### Versicherungsgesellschaft „Thuringia“.

Gegründet 1853. — Garantiefonds 63 Millionen Mark.  
Unter Staatsaufsicht.

Die als überaus kulant bekannte Gesellschaft schließt gegen niedrige Prämien und unter liberalen Bedingungen

**Feuer-,  
Einbruchdiebstahl-,  
Wasserleitungsschäden-**

versicherungen ab.  
Prospecte und nähere Auskunft bereitwillig durch  
**Adolf Berg, Generalagent, Kirchgasse 9.**

### Was soll ich

meinen Lieben schenken?

Schöne Auswahl geschmackvoller  
Festgeschenke.

### „Die Kunst für Alle.“

Gabriele Dittrich-Bach,  
Wiesbaden,  
Marktstrasse 6, Ecke Mauergasse,  
am Rathaus.

### Spazier-Stöcke

Schönstes Geschenk für Herren  
mit echten Silbergriffen, Marke „Obagos“, in grösster Auswahl von Mk. 4.50 an, mit echtem Ebenholzstock und gebogenem, echt silb., starkem Griff Mk. 9.50 bis 35.—

**Otto Bernstein,**

Juwelier, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

**Schrauh's  
Waschpulver**  
gemahlene  
**Salmiak-  
Terpentin-  
Seife**  
ist  
unstreitig  
das  
**Beste**  
Überall zu haben.  
à Packet 15 Pf.




**Wäsche-  
mangeln**  
von 20 Mk. an,  
Wasch-  
Maschinen,  
Dring- 2354  
Maschinen,  
Plättbretter,  
Bügelöfen,  
Plättleisen  
billigst.

Franz Flössner, Wehrstr. 6.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

### Dr. M. Hirsch,

Spezialarzt für Kinder-Krankheiten.

Kl. Burgstrasse 1.

Sprechst. 9—10, 3—5.

### Oeffentlicher Vortrag

des  
Herrn Schriftstellers **Paul Schirmeister** aus Berlin  
über:

### „Aufgaben sozialer Hygiene für Gemeinde u. Staat“

im Saale der Loge Plato am Dienstag, den 4. Dezember ds. Jh.

Eintrittspreis 50 Pf.

Mitglieder frei gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Der Vorstand

des Vereins für volksverständliche Gesundheitspflege. G. V.

Die bereits veröffentlicht, haben die unterzeichneten  
Grosshändler am hiesigen Platze.

### Emserstrasse 50,

eine Engros-Niederlassung behufs Verkauf ihrer  
**Zigarren- u. Zigaretten-Marken**  
direkt an Private

eröffnet. Es werden nur ganze Kisten in  $\frac{1}{10}$  Pkg. (100 St.)  
u.  $\frac{1}{20}$  Pkg. (50 St.) laut Originalistenpreisen verabfolgt.

Die vereinigten Grosshändler  
Moran Cigaretten Compagnie Berlin,  
I. Leiser, fr. Frey & Co., G. m. b. H.

**Karl Meilinger, Vertreter für Wiesbaden.**

Geschäftsstunden vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr. 2964

# Kohlen.

## Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Fernsprecher No. 545 u. 775.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Moritzstrasse 7,  
Bismarckring 30.

Annahmestellen: Luisenstrasse 24, Helenenstrasse 27, Feldstrasse 18,  
Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.

Hierdurch machen wir ergebenst  
darauf aufmerksam, dass wir  
**Hausbrandkohlen und Koks**  
aller Sorten

von einer grossen Auswahl anerkannt  
bester Syndikats-Zechen des Ruhr-  
gebietes, sowie die bewährtesten  
Marken deutscher, belgischer und  
englischer Anthracitkohlen führen,  
welche vermöge ihrer grossen Vor-  
züge in Bezug auf sparsamen Brand  
und hohen Heizeffekt ihren guten Ruf  
als erstklassige Qualitätsmarken durch  
lange Jahre begründet haben.

Wir empfehlen diese ausgezeichneten  
Produkte, die von sogenannten „ring-  
freien“ Kohlenhandlungen nicht ge-  
liefert werden können, zu billigsten  
Preisen und bieten durch eine sorg-  
fältige Aufbereitung und prompte  
Bedienung alle Gewähr, auch den ver-  
wöhntesten Ansprüchen gerecht zu  
werden.

K 167



Geschäfts-Einrichtung,  
Schränke, Figuren,  
Bügel etc.,  
zu verkaufen.

Mein gesamtes Lager,  
enthaltend ausschliesslich

**Herbst-Neuheiten**  
in  
**Damen- und Kinder-Konfektion,**  
Kostumes, Blusen, Morgenröcke,  
fussfreie und garnierte Kostume-Röcke,  
muss bis Ende Dezember ausverkauft werden.  
Um eine Auktion zu vermeiden, verkaufe zu  
staunend billigen Preisen gegen Bar!

Ende  
Dezember  
Geschäfts-Aufgabe!

**Meyer-Schirg,**  
25 Marktstrasse 25.

**Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben.  
Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.**

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahllosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

**Grösstes Zahnlager am Platze.**

**Zähne** in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

**Paul Rehm, Dentist,**

Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9-6 Uhr.  
Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

**Fahren Sie nicht nach Frankfurt!**

denn Sie finden die reichhaltigste Auswahl aparter Neuheiten in

- Kristall-Handtaschen-Flacons,**
- Bürsten-Garnituren** (von 3 Mk. bis 60 Mk.),
- Nagel-Garnituren** (von 75 Pf. bis 45 Mk.),
- Rasier-Spiegeln** (von 50 Pf. bis 60 Mk.)

hier in Wiesbaden:

**Blums Flora-Drogerie, Grosse Burgstrasse 5.**

Telephon 2433.



Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im In- u. Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie.

Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft, vertreten.

Alleiniges Mitglied und Vertreter für Wiesbaden:

**L. Rommershausen Nachf., Richard Brauckmann,**

25 Kirchgasse 25.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein grosses Lager anaparter Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke findet man in dem bedeutend vergrößerten

**Möbel-Lager von Jacob Suhr,**  
Bleichstrasse 18. Telephon 2737.

Kompl. sehr solid gearb. Frn.-Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer.

Kompl. moderne Küchen in bester Ausführung. Große Auswahl in Spiegelschränken, Verticos, Salonchränken, Buffets, Ausziehtischen, Stühlen in Rohr- u. Lederis, Eichen oder Kirschbaum, Schreibtischen u. Sorettischesseln, Nipp- und Nähtischen, Büttelständern, Bildern, Spiegeln, Polsterwaren jeder Art. — Eigene Tapezierer- und Schreiner-Werkstätte im Hause.

Bitte um Befestigung meiner großen Lagerräume ohne Kaufzwang. Für gute Arbeit und Material übernehme stets Garantie.

18 Bleichstrasse 18.

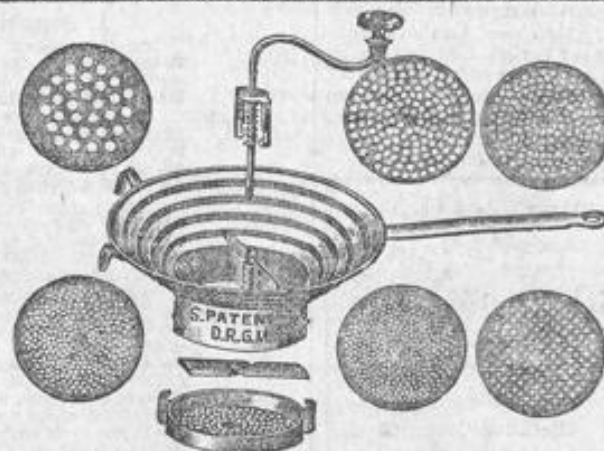
**Weihnachts-Bestellungen**

**Damen- und Herren-Wäsche**  
nach Mass

bitte ich frühzeitig aufzugeben.

Grösste Auswahl! Sorgfältigste Ausführung!

**Leinen-Haus Georg Hofmann.**  
Langgasse 43.



**Neues Küchen-Passiersieb**

mit 6 auswechselbaren Böden in verschiedenen Lochungen, zum Passieren von Suppen, Saucen, Gemüsen, Äpfeln etc.

Spart Siebe, Zeit, Arbeit und Geld.

K 129

**Conrad Krell, Tannusstrasse 13.**

**Ungünstiger Witterung**

halber gewähre ich auf sämtliche

**Herbst- u. Winter-Ueberzieher Stoffe,**  
sowie auf eine grosse Partie

**Winter-Anzug-Stoffe**

einen ganz beträchtlichen

**Nachlass**

auf die seitherigen Verkaufspreise.

2989

**Hch. Eugenbühl, 4 Bärenstrasse 4.**

# Orthopädische Apparate



wie:  
**Künstliche Glieder** (Hände, Finger, Arme, Beine, Füße),  
**Fuss- und Stütz-Maschinen,**  
**Geradehalter und Korsette**  
 nach Messing u. Anderen,  
**Bruchbänder, Bandagen,**  
**Leibbinden, Gummistrümpfe**

werden in sorgfältigster, sachverständigster Ausführung nach Maß und Anprobe unter Garantie besten Passens und Erfolges in eigener Werkstätte angefertigt. 2109

Telephon 227. **P. A. Stoss, Taunusstr. 2.**  
 Spezial-Etablissement für die Anfertigung orthopädischer Apparate und Maschinen.



## Königliche Schauspiele.

Montag, den 3. Dezember.  
 275. Vorstellung.  
 15. Vorstellung im Abonnement B.  
**Elga.**  
 Nocturnus von Gerhart Hauptmann.  
 Nach einer Novelle Grillparzers.  
 Regie: Herr Köhn.  
 Personen:  
 Ein Ritter . . . Herr Jollin.  
 Der Diener des Ritters . . . Herr Ende.  
 Ein Mädchen, ehemals  
 Graf Starshenski . . . Herr Leffler.  
 Gestalten im Traum des Ritters:  
 Graf Starshenski . . . Herr Leffler.  
 Marina, seine Mutter . . . Frä. Santen.  
 Elga, seine Frau . . . Frau Renier.  
 Klein-Elga, sein  
 Töchterchen . . . Jenny Ernius.  
 Die Amme . . . Frä. Köller.  
 Dimitri, Elgas Bruder  
 a. d. Hause Kaschel . . . Herr Andriano.  
 Grischka, Elgas Bruder  
 a. d. Hause Kaschel . . . Herr Weinig.  
 Oginski, Elgas Vetter . . . Herr Schwab.  
 Timoska, Hausverwalt. . . Herr Kober.  
 Dorta, Elgas Kam-  
 merzofe . . . Frä. Eden.  
 1. Diener des Grafen . . . Herr Martin.  
 2. Diener/Starshenski . . . Herr Berg.  
 Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schmid.  
 Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Ritsche.  
 Eine Partie findet nicht statt.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.  
 Gewöhnliche Preise.

Dienstag, 4. Dezbr. 276. Vorstellung.  
 15. Vorstellung im Abonnement B.  
 Siegfried.

**Residenz-Theater.**  
 Direktion: Dr. phil. H. Rauch.  
 Montag, 3. Dezember.  
 Dugendarten gütlich. Fünfsziger-  
 Partien gütlich.  
**Die Brüder**  
 von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Anton Oborn  
 Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.  
 Personen:  
 Der Prior, . . . Rud. Miltner-  
 Schönan.  
 Der Subprior, . . . Arthur Rhode.  
 P. Fridolin, . . . Georg Rieder.  
 P. Simon, . . . Theo Zacherer.  
 P. Simon, . . . Reinhold Dager.  
 P. Meinrad, . . . Rudolf Barta.  
 Fr. Erhard, . . . Gerhard Sascha.  
 Meriter, . . . Heinz Hetebrügge.  
 Fr. Paulus, . . . Friedr. Degener.  
 Meriter, . . .  
 Fr. Bruno, . . .  
 Noviz, . . . Mar. Ritsch.  
 Döbler, Drechsler . . . Max Ludwig.  
 Marie, seine Frau . . . Clara Krause.  
 Grethe, ihre Tochter . . . Fise Noorman.  
 Franz Richter, Tischler . . . Hans Wilhelm.  
 Brinkmann, Kloster-  
 förher . . . Gustav Schulte.  
 Die Handlung spielt in der Gegenwart  
 und zwar mit Ausnahme des 2. Auf-  
 zuges, dessen Schauplatz die Wohnung  
 Döblers ist, im Kloster St. Bernhard.  
 Nach dem 2. Akt findet die größere  
 Pause statt.  
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 4. Dezember. Dugend-  
 Partien gütlich. Fünfszigerpartien gütlich.  
 Der Abt von St. Bernhard.  
**Walhalla-Theater.**  
 Gastspiel d. Oberbayer. Bauerntheaters.  
 Direktion: M. Dengg a. Schliersee.  
 Montag, den 3. Dezember.

**Aus der Art geschlagen.**  
 Volkschauspiel in 4 Aufzügen von  
 Johannes Weinold.  
 Regie: Fritz Greiner.  
 Personen:

Reinhardt, Pfarrer von  
 Schwarzingen . . . Hans Berner.  
 Lippmann, 1. Kaplan . . . Josef Reich.  
 Ritsch, 2. Kaplan . . . Fritz Greiner.  
 Barbara, Wirtschaftlerin  
 im Pfarrhaus . . . Theresie Renner.  
 Martin, Archidiaconus . . . Georg Bogelsang.  
 Ludw. Weinger, Maler.  
 Freund von Ritsch . . . Pauli Kiem.  
 Lumpentoni . . . Michael Dengg.  
 Kaver Weider, Gastwirt . . . Hiasl Köller.  
 Mont, sein Weib . . . Miral Birk.  
 Fränze, beider Tochter . . . Miral Meth.  
 Dornauer . . . Hans Katschun.  
 Rupp, . . . Lorenz Frankl.  
 Peter, . . . Georg Späth.  
 Böber, . . . Josef Ströll.  
 Erster Bauer . . . Hans Fritzer.  
 Zweiter Bauer . . . Ebi Kiem.  
 Die Befenruder . . . West Schweighofer.  
 Neumeier, Gutsbesitzer,  
 Kirchenpatron von  
 Rohrbach . . . Benni Glas.  
 Anna, seine Frau . . . Anna Dengg.  
 Dr. Waldl, Arzt . . . Georg Renner.  
 Ritsch, Wirtschaftlerin  
 des Pfarrers in  
 Rohrbach . . . Jenst Bauer.  
 Scpp, Diener bei  
 Neumeier . . . Georg Söllinger.  
 Ein Genarm . . . Karl Wagner.  
 Bauern, Bäuerinnen.  
 Die Handlung umfasst die Zeit von  
 Ende April bis Mitte September.  
 In den Zwischen-Akten:  
 Ritsch-Vorfrage des Virtuosen-Ler-  
 zetts (Ebi Kiem, Paul Kiem und  
 Hiasl Köller).  
 Nach dem dritten Akt größere Pause.  
 Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Dienstag, den 4. Dezember. Der  
 Wissenschaftswurm.

## Regenschirme

## Renker, Langgasse 3.

Massenverkauf nur  
 eigener Fabrikate.  
 Ueberziehen,  
 Reparaturen.  
 Telephon 2201.

Rascher Umsatz.  
 Keine Ladenhülle.  
 Keine „extra“  
 Gelegenheiten.  
 Immer bill. Preise

direkt vom  
 Fabrikanten

Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder.

Zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang freiwillige Beiträge entgegengenommen. F 415

**Neue getrocknete Früchte.**

Grosse süsse Pflaumen . . . . .	1/2 kg 25 und 30 Pfg.
(genannt Sultan-Pflaumen)	
Grosse Pflaumen ohne Steine . . . . .	50 Pfg.
Grosse Bordeaux-Pflaumen . . . . .	50 und 60 Pfg.
In Ringäpfel . . . . .	45 Pfg.
Italiener Brünellen . . . . .	80 "
In grosse Aprikosen . . . . .	90 "
Koch-Feigen . . . . .	25 "

**Wilh. Heinr. Birck,**  
 Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.  
 Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. K 19

Schattenlose  
**Klavier-Lampen**  
 mit Spiritus-Glühlucht u. Petroleum-Brenner  
 für Gas und elektr. Licht,  
**Flügel- und Leselampen**  
 empfiehlt in grösster Auswahl  
**Conrad Krell,**  
 Taunusstrasse 13. K 129

**Geröstete Kaffees**  
 von  
**Max Richter, Leipzig,**  
 Königlich-sächs. Hoflieferant,  
 sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.  
 Die Richterschen Kaffees  
 repräsentieren sachverständige Mischungen ausgewählter nur  
 reellster Qualitäten. Die Kaffees sind nach einem besten Ver-  
 fahren geröstet, zeichnen sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack  
 und hohe Ausgiebigkeit besonders aus und behaupten dadurch  
 ihren ausgebreiteten guten Ruf. 2768  
 Alleinverkauf in Wiesbaden bei:  
**Julius Steffelbauer,**  
 Schokoladen-, Konfituren- und Teehandlung.  
 Telephon 3438. Webergasse 23. Telephon 3438.

**Haupt-Vertretung**  
 der  
**Kaiser Friedrich-Quelle**  
**Joseph Huck,**  
 Telephon 2333. Riehlstrasse 15a.

**Kanalanschluß-Gebühr.**  
 Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gegen obige Gebühr noch keinen  
 schriftlichen Einspruch erhoben haben, müssen dies sofort in der Geschäfts-  
 stelle des Vereins bewirken. Es muß jeder Einzelne Einspruch erheben, da der  
 Einspruch des Vereinsvorstandes für sämtliche Mitglieder als nicht zulässig zurück-  
 gewiesen worden ist. F 397  
 Haus- und Grundbesitzer-Verein, G. V., Luisenstraße 19.

**Kakaopulver,** nur aus edlen Rohkakaos hergestellt, besonders feine Qua-  
 litäten **Prd. Mk. 1.80.**  
**Hafer-Kakao,** garantiert 50 % bestes Kakaopulver u. 50 % feinstes auf-  
 geschl. Hafermehl. **Prd. Mk. 1.00.**  
**Hafer-Malzkakao,** enth. einen hohen Prozentsatz krist. Malz, ungemein  
 nahrhaft, **Prd. Mk. 1.40.**  
**Schokoladen in Tafeln** per Pfd. von 90 c. f. an bis **Mk. 2.00,**  
 vorzügliche feine Qualitäten.  
**Kakaobohnen,** geröstet, per Pfd. **Mk. 1.60, Kakaoschalen** für  
 Tee per Pfd. **20 Pf.**  
**Für Konditoren, Feinbäcker, Hotels etc. empfehle Kakaomasse,**  
**Kakaobutter, Couverture, z. Ueberziehen der Pralines etc., Nougatmasse,**  
**Schokoladenmasse** in Blöcken, billigste Berechnung.  
**Meine sämtlichen Fabrikate** sind nur aus allerbestem Rohmaterial  
 hergestellt und stets frisch. Da Sie direkt vom Fabrikanten kaufen,  
 vorteilhafte Bezugsquelle.  
**Kakao- u. Schokoladenfabrik v. Aug. Reich,**  
 Taunusstrasse 34. Telephon 397. 2897

**Etablissement Walhalla.**  
**Passepartouts à Mk. 1.50,**  
 für beide **Andreas-Markttage** gültig.  
 Werden ab heute an der Theaterkasse und den Büfets  
 in unbeschränkter Zahl ausgegeben.  
**Die Direktion.**

**Trau-Ringe**  
 stets in allen Grössen, Breiten und Preis-  
 lagen vorrätig.  
**Spezialität:** Meine fugenlosen Kugel-  
 fasson-Ringe Schutzmarke „Obugos“.  
 Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.  
**Otto Bernstein, Juwelier,**  
 Nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

**Adolf Stöppler, Adolfstrasse 7.**  
**Pianos**  
 in allen Preislagen stets vorrätig. Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken  
**J. L. Duysen, Berlin und Ernst Kaps, Dresden.**  
**Vermietung von Pianos.**  
 Bei späterem Kauf teilweise Gutschrift der Miete.  
 Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

**Gesichtshaare**  
 werden für immer entfernt  
 durch **Elektrolyse** unter  
 Garantie des **Niewieder-  
 kommens.** Schmerzlos, keine  
 Narben. Elektrolyse und elek-  
 trische Massage gegen Runzeln und unreinen Teint.  
 Frau **E. Gronau,** Langgasse 26, 1, Eingang Am Römertor 1.

**Mein reiner Bienenhonig,** 37  
 wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gelogen wird, ist seiner  
 leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und  
 franke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und  
 liefert vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden  
 empfiehlt  
**Carl Praetorius, Weinmüllerstr. 46.**

**Stahlspäne**  
 bester Marke.  
**Mufnehmer**  
 vorzüglicher Qualität.  
**Gustav Erkel, G. B. Roths Nachf.,**  
 Gebr. 1811. 2433  
 Fabrik chemisch reiner **Seifen**  
 seiner **Toilette-Seifen.**  
 Tel. 91. Langgasse 19. Tel. 91.  
 (Einzige Seifenfabrik am Plage.)

**Hotel-Restaurant Vater Rhein,**  
 Bleichstraße 5.  
**Morgen Dienstag:**  
 Großes Schlachtfest  
 mit Konzert,  
 ausgeführt v. Mitgliedern  
 des Musikvereins.  
 Morgens Schweinepfester, Weißfleisch,  
 Bratwurst mit Sauerkraut u. s. w. Es  
 ladet höflich ein **W. Sprenger.**

### Chem. Reinigungs-Anstalt Färberei Lauesen & Heberlein

Läden: 2758  
Gr. Burgstr. 13 — Moritzstr. 13,  
Emserstr. 2 — Bismarck-Ring 22,  
Taunusstrasse 55.  
Tel. 491.

Reinigung von Möbeln  
in unzertrenntem Zustande.

### Bahnersab jeder Art

Blomben etc.

**Emil Müller,**  
Kirchgasse 47,  
Ecke Mauritiusplatz,

früher Webergasse 3 und Burgstraße 15.

Die denkbar grösste  
Auswahl

## Jagd-Westen,



neueste Muster, beste Qualitäten,  
vorzüglich sitzende Fassons in  
allen Grössen und Weiten zu  
billigsten Preisen. 2336

## L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

## Albion

Bei jeder Bitterung macht  
die Hände blendend weiß.  
Schl. à Flacon 60 Pf., Doppelfl. an  
1 Mk., in Apotheker **Blums Flora-  
Drogerie**, Große Burgstraße 5.

## Korpulenz

(Zettlichkeit) und die damit  
verbundenen Unzuträglichkeiten,  
verbindert u. beseitigt ohne Berufs-  
förderung und schädliche Folgen mein  
seit Jahren vorzüglich bewährter  
Zehr- u. Entfettungssteu „Fencas“

Zu beziehen: 2951

**Nur Kneipp-Haus,**  
59 Rheinstraße 59.

## Muziindeholz,

fein gespalten, 2,20 Mk. } frei Haus.  
Brennholz 1,20 „ }  
Hoh. Becht, Frankenstr. 7.

Kaiser-Fr.-Ring 44.  
Telephon 935.

Vino di Roma Fl. 85 Pf.  
Cotes de Clairac „ 85 „

sind zwei ganz vor-  
zügliche Rotweine.

**Lor. Becker,**  
Arndtstr. 9. 1760



## Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der  
Jugend bewahren, so verwenden Sie **Poudre Actina de Co-  
logne**, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grund-  
lage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und ver-  
meiden Sie alle Reizstoffe, die die Poren verstopfen und  
dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina  
ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber  
Gesichtsfarbe, bei Hautreiz. Rote Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit  
einem Stückchen weichen Gamsleder oder Wattebausch aufzutragen.  
Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. Apotheker **Blums  
Flora-Drog.**, Gr. Burgstr. 5, **Bache & Ecklony**,  
Taunusstr. 5, Drog. **Wochs**, Taunusstr. 25. F 124

## Weihnachts-Musstellung

Dambachtal 5.

Telephon 2658.

Kein Laden, daher sehr billige Preise. — Große, helle Verkaufsräume.

Großes Lager in Spielwaren, Eisenbahnen nebst allem Zubehör, Dampfmaschinen, Modelle, Kinematog-  
graphen, Laterna magica, Kanonen und Bleisoldaten, hochfeine Läden, Weltberühmte Nähmaschinen, Reu-  
betten in Triumph, Cosmos und Wellendrehen, Kinderpulten, Kindertischen und -Stühlen, Turn-  
apparaten, Profektspielern, Klapp-Ballonmodellen, Sand- und Leiterwagen, Viehwagen, Große Auswahl in  
Kinderbetten, Kinderwagen, Sportwagen, Felsperden, Eisen u. Elefanten, Puppenstühlen, Ledergesellen,  
Puppenbetten, Puppenzimmern und Küchenschemeln.

Es lohnt sich, die schöne Ausstellung nebst billigen Preisen anzusehen, bevor man sein Weihnachtsbedarf deckt, da ich  
meine Waren nur aus ersten Fabriken beziehe. 2922

**Adolf Alexi, Dambachtal 5,**

2 Minuten vom Kochbrunnen.

## Andreasmarkt 1906

An beiden Tagen, ab 6 Uhr abends:

## Grosse Fest-Feier

in sämtlichen Sälen und im Wintergarten des  
**Hotel Metropole,**  
wie im

## Weinrestaurant Carlton:

## Elite-Konzert

des berühmten ungarischen Orchesters Czunka Bucy, ab-  
wechselnd mit dem österr. Damen-Orchester Amicitia.

## Fest-Menu à Mk. 4.—.

### Donnerstag:

Seezunge, gebacken.  
Sauce Remoulade.  
Prager Schinken i. Burgund.  
auf Chipolata Art.  
Brüsseler Masthühner, gebr.  
Salat u. feines Kompott.  
Ananas-Gefrorenes.  
Gebäck. — Käse u. Butter.

### Freitag:

Ostender Steinbutte.  
Kaviarsauce, Kartoffeln.  
Ochsenrückenstück m. feinen  
Gemüsen.  
Junge Gans, gebraten.  
Salat, Apfelkompott.  
Reis nach Trautmannsdorf.  
Käse und Butter.

Belegen der Tische gefl. frühzeitig erbeten.

## Restaurant Metropole und Café Hohenzollern.

Auftreten d. weltberühmten italienischen Gesangstruppen:  
**Masanvillo und Santa Lucia.**

## Restaurant Metropole.

Ausgewähltes Souper à Mk. 2.50.

## Passe-partouts à Mk. 2.—

in beschränkter Anzahl gültig für beide Tage in  
sämtlichen Lokalen. Vorverkauf im Bureau des Hotel  
Metropole. 7882

**Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.**

## Wein-Versteigerung

in Bingen a. Rhein.

Die in Liquidation befindliche Weinhandlung **Wilhelm Phildus** in  
Bingen läßt durch den unterzeichneten Liquidator am

**Dienstag, 15. Dezember 1906, vorm. 11 1/2 Uhr,**

im Hotel „**Englischer Hof**“ in Bingen a. Rh. ihr gesamtes Weinlager,  
bestehend aus:

**40 Nummern Weißweine** } diverser Jahrgänge  
**15 „ „ Rotweine** } mit Geh,

und eine Anzahl Flaschenweine öffentlich versteigern.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 5. und 6. Dezember. —  
Allgemeine Probetage am 14., 15. und 17. Dezember in den Kellereien.  
Schloßbergstraße Nr. 25. (No. 4089) F 133

Bingen, 30. November 1906.

Der Liquidator: **Carl Bäder.**

## Kognak Albert Buchholz,

Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für  
1/4 Flasche, Medizinal-Kognak, ärztl. empfohlen, Mk. 2.50 u. 3.50 für 1/2 Flasche.  
**D. Fuchs, Saalgasse 2.**

### Prima getrocknete Früchte.

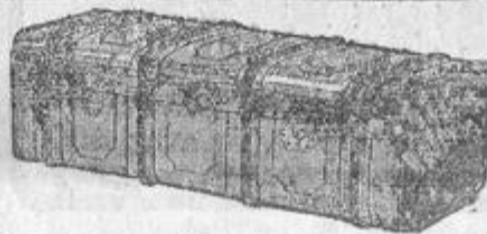
Bosn. gr. Pfäumen 1/2 Ko. 23 u. 26 Pf.  
California „ „ 35 u. 40 „  
Catharinen- „ „ 50 u. 60 „  
Italienische Bränelen 1/2 Ko. 80 Pf.  
California Aprikosen, gr. „ „ 90 „  
Erdbeeren, geschält „ „ 90 „  
Kranzbeeren „ „ 23 „  
Zitronen „ „ 80 „  
**Hubert Schlitz, Adolfsstr. 6.**  
Telephon 3769.

Dienstag morgen von 8-1 Uhr  
werden

## zwei prima Rinder

ohne Unterschied der Stücke das  
Pfd. zu 64 Pf. aufgehauen  
nur Steingasse 18, Corfahrt.

Abt. Dienstagmorgen von 8 Uhr an wird  
Rindfleisch, das Pfd. zu 60 Pf., aus-  
gehauen. Herderstraße 21, Corfahrt.



## Der große Emaillewaren-Verkauf

Welfenstr. 1, im Laden,

wird Dienstag, den 4. Dezember, fortgesetzt u. dauert ununterbrochen bis Montag,  
den 10. Dezember. Der zweite Wagon emaillierter Haus- und Küchengeräte ist  
eingetroffen u. verleihe die letzte günstige Gelegenheit.

**Frau Hermann Butroni aus Wehlar.**

In **Frickels Fischhalle**, Grabenstr. 16,

## Dienstag früh

## grosser Seefisch-Verkauf.

Grosse Schellfische 35-40, mittel 25, kleine 20.  
7. Kabeljau 25, Seelachs 20, ohne Kopf 25, Ausschnitt 30.  
Bratschollen 30, Backfisch ohne Gräten 30.  
Frische Seemuscheln. 100 Stück 50 Pf.

Sie treffen unbedingt das Richtige,  
wenn Sie für Ihre Kinder einen Anker-Steinbaukasten wählen, denn  
er ist nachweislich seit fünfundsiebenzig Jahren

### der Kinder liebste Spiel.

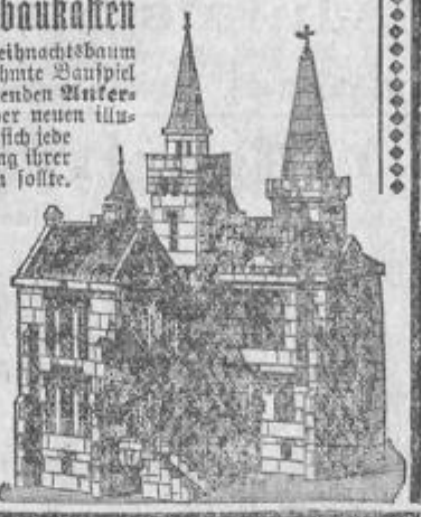
Wenn alle andern, oft viel teureren Spiele längst in die Ecke gestellt  
sind, wird der Anker-Steinbaukasten nicht nur fleißig weiter benutzt,  
sondern die Kinder können sogar die Zeit nicht abwarten, bis sie einen  
Ergänzungskasten hinzubekommen, um noch größere und  
schönere Bauten aufstellen zu können. Ein edler Anker-Steinbau-  
kasten wird also niemals wertlos, sondern durch Hinzukauf von Er-  
gänzungskästen immer größer und unterhaltender und ist folglich auf  
die Dauer auch das billigste Geschenk.

### Richters Anker-Steinbaukasten

sollten deshalb unter keinem Weihnachtsbaum  
fehlen. Näheres über dies berühmte Baupiel  
und über die als Ergänzung dienenden Anker-  
Brickkasten findet man in der neuen illu-  
strierten Verkaufsbroschüre, die sich jede  
Mutter, die Wert auf die Erziehung ihrer  
Kinder legt, sofort kommen lassen sollte.

Die Brosch. erl. gratis u. franko.  
Wunderwärtiger Nach-  
ahmungen wegen sei man  
beim Einkauf eines Steinbau-  
kastens recht vorsichtig und  
nehme nur Kästen an, die deut-  
lich mit der berühmten Fabrik-  
marke „Anker“ versehen sind.  
**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Richters Anker-  
Schallplatten und Sprech-  
apparate sind sehr beliebt, man  
siehe nach dem Anker, Preislisten  
gratis und franko. F 15



## Hygienische Damenbinden,

vorzüglihe Qualität, 2147  
1 Dutz. 1 Mk. u. 90 Pf.  
Luxemburg-Drogerie  
**Fritz Rötcher,**  
Kaiser-Friedr.-Ring 52. Tel. 2993.



### Zimmer-Closet

(vollst. gerucht)

### Closet-Bücher

v. M. 2.50 an

### Bidets

in Holz und

Eisen in

grösster Auswahl

empfehl. 2108

**Conrad Krell,**

Taunusstr. 13, Eisbergstr. 2.

Aufhängen, Reparaturen  
aller Herren-Ward. bei bill. Franz  
Gussbdi, Reitelbedstr. 7. Post. gen.

### Rohrkoffer Kaiserkoffer

Out, Koffer, Koffer und

Handkoffer empfiehlt

Koffer u. Lederwarenfabrikat.

**Adolf Bothe,**

Sattler und Lederer,

Bahnstr. 11.

Golde. Ergänzungs. Billigste

Preise. Extra-Anfertigung

Reparaturen gut u. billig.

# COGNAC

Emil Neugebauer, Wein-Import, Schillerplatz 2,

Billigste und reellste Bezugsquelle Wiesbadens.  
Milde, abgelagerte, fackelblanke Charente-Weindestillat-Verschnitte.

Gold-Etikette.	Silber-Etikette.	Kupfer-Etikette.	Blaue-Etikette.
1/2 Fl. 2,50,	1/2 Fl. 2,—	1/2 Fl. 1,50,	1/2 Fl. 1,—
1/3 Fl. 1,80,	1/3 Fl. 1,05,	1/3 Fl. 0,80,	1/3 Fl. 0,55,
1/6 Fl. 0,45,	1/6 Fl. 0,40,	1/6 Fl. 0,30,	1/6 Fl. 0,20,
1/12 Fl. 0,25,	1/12 Fl. 0,20,	1/12 Fl. 0,15,	1/12 Fl. 0,10,
exkl. Glas.	exkl. Glas.	exkl. Glas.	exkl. Glas.

Rum de Jamaica-Verschnitte zu gleichen Preisen.

Ecke Bahnhofstrasse 22  
Telephon 2178.

## Reichshallen-Theater.

Gänzlich neues Variété-Programm.

Unter anderem:

**Prof. Mumpitz,**

humoristischer Zauberkünstler,  
und der hier so beliebte

**Majo.**

Am 5. und 6. Dezember:

**Grosser**

**Andreasmarktrummel**

bei gänzlich freiem Eintritt.

Tel. 4603. Albert Tel. 4891-

**Schumann-Theater.**

Täglich abends 8 Uhr: F 82

Signor **Costantino**

**Bernardi,**

der berühmteste Verwandlungs-  
schauspieler der Gegenwart,  
sowie das übrige neue phäno-  
menale Dezember-Programm.

## Forderungen

an den Nachlass des Herrn Land-  
gerichtspräsidenten a. D. Geh. Ober-  
justizrat **Cramer** sind bis zum  
15. d. M. bei mir geltend zu  
machen.

Metzler, Nachlasspfleger,  
Gerberstraße 8, 1.



**Küchen-Uhren**

sind ein willkommenes  
**Weihnachts-Geschenk.**  
Großes Lager darin von 4 Mk. an bei  
**F. Kämpfe, Uhrmacher,**  
20 Weberstraße 20. 2929

**Rolläden** 222

**Zug-Jalousien**

**Rollschutzwände** 222

Fabrik: 2790

**Chr. Maxaner & Sohn**

Inh. W. Maxaner  
Wiesbaden Tel. 150.

Beliebteste. Allen voran in Kunst-  
werken elektr., Gewichtsaufzug u. elektr.  
Pianos F 82

**Automaten-**

**Seip,**

nur 32 Moselstr. 32, Frankfurt,  
nähe Hauptbahnhof.

**! Geinsohlerei!**

Damen-Stiefel 2,00 bis 2,20 Mk.,  
Herren-Stiefel 2,70 bis 3,00 Mk.  
Alle Reparaturen gut und billig in  
1-2 Stunden.

**Pius Schneider,** Reichsb. 26,  
Laden.

## L. Korn Ww., Inh.: Fritz Korn,

Neugasse 16. Wiesbaden, Kl. Kirchgasse 1.

Erstes Spezial-Geschäft der Kinderwagen- und Korbwaren-Branche am Platze.

(Lieferant des Wiesbadener Beamten-Vereins.) 2988

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Als Weihnachts-Geschenke empfehle:

<b>Puppenwagen</b>	<b>Puppensportwag.</b>	<b>Leiterwagen</b>
<b>Rohrsessel</b>	<b>Triumphstühle</b>	<b>Kinderstühle</b>
<b>Delikatesskörbe</b>	<b>Handarbeitskörbe</b>	<b>Konfektkörbe</b>

Mache besonders auf meine Ausstellung im Laden II, Kl. Kirchgasse 1, aufmerksam.

Im Auftrag des Lehrerinnen-Vereins für Nassau, G. B., wird Herr  
Prof. Dr. Müntzel

## zwei Vorträge

halten über: „Niedergang und Wiedergeburt Preußens.“  
Die Vorträge finden am 5. und 8. Dezember, abends präzis 8 Uhr, in der  
Hala der Höheren Mädchenschule statt.

Karten für beide Vorträge für Mitglieder des Lehrerinnen-Vereins und des  
Vereins Frauenbildung - Frauenstudium (gegen Vorzeigung der Berechnkarte)  
und die Herren Lehrer à 2 Mk., für Nichtmitglieder à 3 Mk. sind bei dem Redell  
der Höheren Mädchenschule und abends an der Kasse erhältlich. Seminaristinnen  
zahlen 1 Mark.

## Etablissement Kaisersaal.

An den Andreasmarkttagen:

**Grosser Jahrmarktstrummel**

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen.

2 Musik-Kapellen 2.

In den vorderen Lokalisationen **Grosses Bier- u. Schlachtfest** nach Münchener Art.

**Im Saal grosser Festball.**

Eintritt in die vorderen Räume frei, in den Saal 50 Pf. à Person.  
Passe-partouts 75 Pf., gültig für beide Festtage.  
Beginn des Balles 4 Uhr nachmittags an beiden Tagen.

**Spezialitäten für die Festtage:**

- Ragout vom Reh, Rehschnitzel nach Kaisersaalart,
- Has im Topf, junge Gans, gefüllt mit Kastanien,
- Wellfleisch mit Kraut und Purée,
- Weißwurst mit Champagnerkraut,
- Rostbratenwürste nach Münchener Art,
- Rindewurst mit Meerrettich.

**Andreasfestplatte à Mk. 1,20,**

eine Delikatesse.

Zum Auswahnk gelangt: „Limburger Bock“ der Brauerei  
Busch-Limburg, Münchener Mathäuser-Bräu, Sekt im Glas.

## Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunft-  
erteilung auf dem Bureau F 476

**4 Bärenstrasse 4**  
(Erdgeschoss) links.

Große  
**Weihnachtsfreude**  
bereiten nur erstklassige  
**Nähmaschinen**  
die man wegen Lebens-  
mietersparnis enorm  
billig bei  
7637  
**Friedrich Mayer,**  
Rheinstraße 48, kauft.

fein gespalten,  
Anzündholz, 3 Tr. 2,40 Mk.,  
**Brennholz à 3 Tr. 1,40.**  
liefern frei ins Haus 2859

**Gobr. Neugebauer,** Dampfschreinerei,  
Tel. 411, Schwalbacherstr. 22, Tel. 411.

**Wastgefäß!** **Butter!**  
franko per Nachn., 10-Pfd.-Korb, enth.  
1 Schmalzglas oder 4-6 Enten, Bön-  
larden oder Suppenhühner, speckfest, frisch  
geschlachtet, gerupft, 10 Pfd., 10-Pfd.-  
Kiste Kuhmilch-Naturbutter 10 Mk. 7.—  
**Frau Margules, Bucjag pr.**  
Djieditz (Schlesien). (B. Z. 86802) F 15

**Würtembergischer Hof.**  
Michelsberg 3.

Morgens Dienstag:  
**Mehlsuppe,**  
wozu freundlichst einladet  
**Karl Rücker.**

**Restaurant Göbel,**  
Friedrichstraße 23.

Morgens Dienstag  
**Mehlsuppe.**

Zur guten Quelle.  
Morgens Dienstag:  
**Mehlsuppe,**

morgens Bestell. m. Kraut,  
wozu freundlichst einladet  
**W. Böhm Ww.**

**Bayerische Bierhalle,**  
Adolfstraße 3.

Morgens Dienstag  
**großes Schlachtfest.**

Montag abend Schweinepfister und  
Braten u. Kraut, wozu freundlichst  
einladet  
**E. Mehnert.**

**Teigrührschüsseln**  
in versch. Ausführungen,  
**Backmulden,**  
**Konfektspritzen,**  
**Anisbrotformen,**  
**Ausstechformen,**  
**Unzenmandel-**  
**Formen,**  
**Sprengerlsmödel**  
etc. etc.  
**Erich Stephan,**  
Kl. Burgstr. Eckelläufnergasse.

**Gasthaus zur Stadt Kreuznach,**  
Ecke Beckstr. und Helenestraße.

Dienstag:  
**Mehlsuppe,**  
Morgens: Wellfleisch  
mit Kraut, Brotwurst,  
wozu freundl. einladet  
**Martin Kroll.**

**Zitronenkur.**  
Gelbe La Messina-Zitronen, Stück 6 Pf.  
10 St. 50 Pf., Originalsorte m. 300 St.  
13 Mk. **Wer blutarm oder magen-**  
**krank ist,** trinke untern prima  
**Seidelbeerwein** per Fl. 65 Pf.  
eignet sich auch vorzögl. als Glühwein  
für die kalten Winterstage.  
**Gebr. Hattmer.**

**Kd. Böhm, Inh.: K. Scheurer,**  
Adolfstr. 7, Teleph. 180.  
empfiehlt nachstehende Artikel in  
feinsten Qualitäten: 2947  
**Neue**  
Walnüsse,  
Haselnüsse,  
Paranüsse,  
Prinzessmandeln,  
Tafelrosinen,  
Tafelbeeren,  
Dauer-Maronen,  
Nürn. Lebkuchen  
und Pfeffernüsse.

**Junges Reh und Girch im**  
**Ausschnitt.** 2996  
Girschbug p. Bld. 99 Pf., Girschente p.  
Bld. 1,10 Mk., Girschrücken p. Bld.  
1,20 Mk., Girschragout p. Bld. 50 Pf.,  
schwerste böher. Waldhasen empfiehlt  
Bismarckring 37.  
**G. Becker,** Telephon 2588.

**Futterkartoffeln.**  
Im Auftrage eines Produzenten haben  
wir einen vollen **Futterkartoffeln**  
billig abgegeben.  
Näheres Doyheimstraße 55, B.

**Odeursprizen,**  
Weichen, Seltotroy, Raiglöcher,  
Flieder.  
Fabrik feiner Toilette-Seifen und  
Parfümerien.  
**Gustav Erkel, C. W. Poths**  
Nachf.,  
Kanaagasse 19.

**la Tauben- und Hühnerfutter**  
Bld. 10 Pf., 10 Pf., 95 Pf.,  
empf. **Altstadt-Konsum,** 2942  
Wiegergasse 31 (nähe der Goldgasse).

**Rattenfänger,** 4 Monate  
alt, à 6 Mk. **Reinhardtstraße 58, 7877**  
Während des Weihnachtsfestes.  
ff. **Marienthale** mit den höchsten  
Ehren-Pr. bräm., zu verk.: jetzt ge-  
kaufte Bängel m. bis Weihnachtabend  
sorgfältig aufbewahrt. H. Doppel-  
stein, Marktstr. 8, Ecke **Reinhardtstr.**

**Altertümer!**  
Sehr schöne Zinngegenstände, Krüge,  
Porzellane preiswert **Wilhelminen-**  
straße 2, P., vorm. 10-1 Uhr.  
Großes **Musikwerk (Solophon),**  
noch neu, voller Ton, mit Doppel-  
Kamm, für 100 Mk. zu verkaufen.  
Anschaffungspreis 200 Mk. Näh.  
Bahnhofstr. 38, 3 r.

Ganze od. Teile künstl. Zähne und  
**Gebisse kauft**  
**D. Steinlauf** aus Elberfeld nur  
**Dienstag, den 4. Dezbr.** bis 8 Uhr  
abends in **Wiesbaden, Hotel Einhorn,**  
1. Etage, Zimmer No. 2. F 183

**Dauernde Griftenz!**  
Der Klein-Betrieb e. aufbelebenden  
Neuheit, welche sich spielend leicht  
einführen läßt, soll vergeben werden  
Sobst. Verdienst! Kein Kapital o. Lage,  
100 St. Off. u. N. N. 3329 an  
**Haube & Co., Köln.** F 15

**Wäsche zum Waschen u. Bügeln**  
wird angen. untl. Garant. f. prima Arbeit.  
Off. u. L. 245 an den Tagbl.-Verl.

**Frauenleiden,**  
diskrete, besittat. Off. unt. Z. 193  
an den Tagbl.-Verlag.

**Zigarren-**  
**Agentur.**  
**Süddeutsche leistungs-**  
**fähige Zigarrenfabrik**  
sucht bei Gastwirten und  
**Kolonialwaren-**  
**handlungen gut ein-**  
**geführte Agenten unter**  
**günstigen Bedingungen.**  
**Geß. Ang. unter S. O. 5611**  
an **Rudolf Mosse, Stutt-**  
**gart.** (S. a. 9053) F 182

**Junger Austräger,**  
stadtkundig, schulfrei u. ehrl., sofort  
gesucht **Marktstraße 6, Buchhandlung.**  
**Junger Kaufmann**  
f. p. sof. od. spät. Stell. a. Kontor u.  
beid. Anspr. Näh. **Albrechtstr. 4, D. 2.**

**Bademischer und Rasseur,**  
geprüft, perfekt englisch sprechend,  
sucht Position. Off. Otto Rindner,  
**Leipzig-Neubitz, Charlottenstr. 21.**

**Wilhelminenstr. 10.**  
vorderes Verotal, herrschaftliche  
6-Zimmer-Wohnung (Hochpart.),  
Balkon, Bad, zwei Mansarden,  
zwei Keller, elektr. Licht, Gas  
sofort preiswert zu verm. 3483

**Wills im Verotal, 9 Zimmer, 7 Zimm-**  
**spiz- resp. Mansardenzimmer, Bade-**  
**zimmer, Stallung, Remise etc. etc., per**  
**1. Januar 1907 zu vermieten. Off.**  
**sub S. 211 a. d. Tagbl.-Verlag erb.**  
**Gneisenaustraße 19, Papiergeschäft,**  
möbl. 8. m. Kaffee 20 Mk., zu verm.  
**Marktstraße 16, 2. Et., fein möbl. 3,**  
**sep. Eing. f. 25 Mk. monatl. zu verm.**  
**Marktstraße 45, Bld. 2 r., möbl. 8**  
**Marktstraße 16, 2 r., m. 8. Bld. a. v.**  
**Marktstraße 9, 1 l., m. 8. 1-3 Bett.**

**Diebstahl a. d. Rheinstr. 22, Selt-**  
**stelle der Straßenbahn, ist ein**  
**leider Laden mit Wohnung, sehr**  
**geeignet für Auschnittgeschäft, da**  
**a. d. ganzen Straße keine Metzgerei**  
**ist, sofort billig zu vermieten.**  
**Sentionsgeschäft.**  
In ruhiger Lage und Nähe des  
Klosterbrunnens sucht Herr Komfor-  
tablem Zimmer, ebenfalls mit guter  
Küchen und Auschnittgelegenheit.  
Offerten unter N. 529 an den  
Tagbl.-Verlag.

## Amtliche Anzeigen

## Bekanntmachung.

Am 17. Dezember 1906, vorm. 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, das den Eheleuten Gastwirt Karl Dehn dahier, Römerberg No. 8, belegene Wohnhaus mit abgeforderten Schuppen, Pflanzl., Hofraum, Stall und Hinterhaus — Gebäudeversicherungsamt 4318 Mark — zwangsweise versteigert.  
F 255  
Wiesbaden, den 8. Oktober 1906.  
Königliches Amtsgericht  
Abteil. 1 c.

Weihnachtsbäume-  
Versteigerung.

Donnerstag, den 6. d. M., mittags 12 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevaub, Distrikt Moosborn und Luft, 800 Stück Weihnachtsbäume zur Versteigerung.  
F 808  
Zusammenkunft am Erbacher Forsthaus.  
Niederglabbach, 1. Dezember 1906.  
Korn, Bürgermeister.

Nicht amtliche  
AnzeigenAuf  
offener Straße

Hörte man kürzlich Andre Hofers guten Kaffeestoff loben. Und das mit Recht, denn es giebt kein besseres, feineres und beliebteres Kaffeestoffmittel. Man achte beim Einkauf auf die Packung mit dem  
Andreas Hofers - Kopf.

Generalvertreter: Carl Schulz,  
Frankfurt a. M., Sachsenhausen  
Wallstraße 3.

(Mh 2333) F 138

Junge Mädchen  
1. das Dam.-Frisieren u. Ondulieren  
grdl. erlernen. S. Gierich, Goldg. 18.

Tauschgeschäft!  
Einfamilienhaus in Mainz zu ver-  
kaufen gesucht gegen 4-5-Zimmer-  
Mietshaus mit etwas Garten in  
Wiesbaden oder Umgebung. Offerten  
unter V. 8340 an D. Frenz, Wies-  
baden.  
(Nr. 8340) F 46

Hübscher Herrschaftssitz,  
4500 qm groß, in prächtiger Lage in  
Ort m. Station, h. Darmstadt, weit  
unter Wert, für Mk. 65000 verkäuflich.  
Ferner kleine hübsche Villa  
am Walbrand an der Bergstr., 1377 qm,  
Lage Mk. 30000, für nur Mk. 26000 a-  
berl. Näh. h. Gilbert, Darmstadt,  
Eberstr. 89. Fernspr. 1264.

## Nebulor-Inhalatorium,

Taunusstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute Dauererfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Folgen von Influenza u. s. w.

## Tranchierbretter,

Ahorn, weiß bleibend,

## für den Tisch

empfiehlt in allen Größen

## Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, 7884

Ecke Häfnergasse.

## Baupläge

a. d. Wintelerstr., fibl. d. Dot-  
heimerstr., nächst d. Friedländerstr., zu ver-  
kauft. Näh. Schützenbofstr. 18, Baubur.

Shampooieren  
Grosch, Gießgasse 18

## Stagenhaus

in guter Lage hier tausche gegen kleinere  
schöne Villa in Eitville unter Hinzuzahl.  
ein. Offerten unter E. 19 Tagbl.-  
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7840

## Verloren

Bahnhof bis Adelheidstraße 1 Damen-  
handtäschchen in gebüelter Taffetselbe,  
enthaltend ein Portemonnaie mit circa  
25 Mk. u. Taschentuch. Gegen Belohn.  
abzugeben Adelheidstraße 11, l. 7879

Ein armes Dienstmädchen  
verl. a. Sonntag, a. d. Weg d. Kirch-  
gasse i. alt. Post. m. 20-Mk.-St. u.  
Kleina. W. J. Lohn u. w. ihr. Mutter  
schid. D. ehrl. Kind u. geb. dasf. geg.  
Bel. abzug. Clarenthalerstr. 1, 2 r.

Verloren 2 Schlüssel Sonntag  
K.-Fr.-R. Abzug. Walluferstr. 6, P. I.

Damen-Regenschirm verloren  
Samstag, a. d. Michelstr. Abzug.  
Blindenheim, Emserstraße 45.  
Silberne Damen-Uhr mit Kette  
Samstag, gef. Abzug. bei Friedr.  
Dellmund, Bertramstr. 13, R. 7886  
Kriegshund entlaufen.  
Abzug. Baubur. Garienstr. 24. 7880  
Schott. Schäferhund,  
schw. m. weißer Brust, entl. Part-  
straße 21. Vor Anlauf wird gewarnt.  
Schwarzer Spitz entlaufen.  
Abzug. geg. Belohn. Platterstraße 11.  
Deutsche Dogge,  
auf den Namen Thyra hörend, abh.  
gekommen. Wiederbr. Belohn. Vor  
Anlauf w. gewarnt. Bodenstedtstr. 7.

Tranerhüte,  
Trauerschleierstets in größter Auswahl  
am Lager. 2936

## Bina Baer,

Telefon 927. Langgasse 44.

## Eides-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,  
unsern guten fürsorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

## Franz Petschat, Schutzmann,

Sonntag vormittags 12 Uhr plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.  
Wiesbaden, den 3. Dezember 1906.

Frau Anna Petschat, Witwe  
und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom Leichenhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Bergangene Nacht um 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr ist mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel,

## Philipp Heinrich Marx senior,

nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eva Marx, geb. Rath,  
nebst Kindery.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom  
Trauerhause, Emserstraße 22, aus nach dem neuen Friedhofe statt.

## Statt besonderer Meldung.

Im gesegneten Alter von 89 Jahren ist unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

## Justizrat Carl Maximilian Bartholomäus Flies,

Hauptmann der Landwehr a. D., Ritter p. p.,

heute morgen sanft entschlafen.

Für die Hinterbliebenen:

Maximilian Wilhelm Flies.

Konsistorialrat.

Wiesbaden, Sonntag, den 2. Dezember 1906.

Nach Bestimmung des Entschlafenen wird die Leiche in Mainz eingäschert werden.

Blumenspenden dankend abgelehnt.